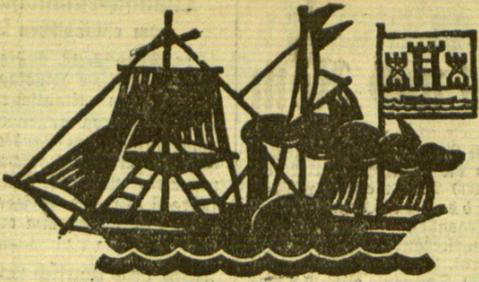


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzelle im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 62

Memel, Sonnabend, den 14. März 1931

83. Jahrgang

Das polnische Urteil von Rybnik

Ein Spruch, der die Richter richtet - Die Hohendirkener Schandfaten bleiben ungeführt

Nur zwei Angeklagte erhalten je vier Monate Gefängnis, sonst Freispruch...

Rybnik, 13. März.

Im Prozeß wegen der Hohendirkener Terrorakte...

In der Begründung führte der Vorsitzende aus...

da die Beweisaufnahme ihre Schuld nicht einwandfrei ergeben habe.

Gleichzeitig erkannte das Gericht den Geschädigten...

Nach vor Schluß der Beweisaufnahme hatte der...

Der Staatsanwalt ergriff sodann das Wort...

daß die polnische Minderheit in Deutschland...

Die fortgesetzten Provokationen der Hitler-Leute...

Polnischer Gewaltakt im Korridor

* Marienburg, 13. März. Von folgendem...

Dem Gedenken obereschlesischer Treue

* Beuthen, 13. März. Anlässlich der Wiederkehr...

eröffnet werden. Die Buchausstellung bildet gleichzeitig...

Das Jahr der Entscheidung

Rätekongreß billigt voll und einstimmig die Außen- und Innenpolitik der Sowjetregierung

Moskau, 13. März.

Auf dem Rätekongreß der Sowjetunion hielt...

Nach den Schlussworten Molotows wurde von...

Erdlawinen vernichten savonische Dörfer

Sechs Millionen Kubikmeter Erdmasse in Bewegung...

* Paris, 13. März. Im Departement Savonen...

Massenausbruch aus dem Zentralgefängnis in Teheran

* Teheran, 13. März. 180 Gefangene, die...

der ehemaligen 63. als Ehrenkompanie der Reichswehr...

wirkung des Fünfjahrplan-Programms und als...

Blutige Zusammenstöße zwischen N. S. D. A. P. und K. P. D. in Groß-Berlin

Schwerverwundeter in Schöneberg

* Berlin, 13. März. Im Verlaufe eines Wortwechsels...

Der nationalsozialistische Täter, der den 16-jährigen...

Nicht Leichtverletzte in Friedrichsfelde

* Berlin, 13. März. In einer nationalsozialistischen...

und Waffen in ihren Besitz gebracht. Gestern fanden...

Pest in Südrussland

* London, 13. März. Nach einer "Times"-Meldung...

Ein Los „fällt unter den Tisch“...

* Berlin, 12. März. Bei der Ziehung der Preußisch-litauischen...

Bei der Rechtsopposition nichts Neues

* Berlin, 13. März. Die Vertreter der Reichstagsfraktionen...

Annahme der sozialdemokratischen Steueranträge im Ausschuss

Berlin, 13. März.

Im Steueraussschuß des Reichstages wurden...

Im Reichstag besprach man gestern abend lebhaft...

Hermann Müller zurzeit nicht operationsfähig

* Berlin, 13. März. Der Zustand des Abgeordneten...

Donnerstag nachmittag hat sich eine bisher noch unbekannte...

Außenministertreffen in Paris am 22. März

London, 12. März.

"Daily Herald" meldet: Der englische Außenminister...

Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond...

Filmregisseur Murnau tödlich verunglückt

* Santa Barbara (Kalifornien), 12. März. Der bekannte...

Um die allgemeine Verständigung zwischen Paris und Rom

Henderson arbeitet an der Vollendung seines Werkes

*** London, 18. März.**
Die „Times“ meldet, daß Henderson bestrebt, das mit der französisch-italienischen Flottenvereinbarung begonnene Werk durch eine zwischen Paris und Rom herbeizuführende allgemeine Verständigung über alle schwebenden politischen Fragen, wie der Tunisfrage oder der Frage der Südgrenze von Syrien, zu ergänzen. Die Besprechungen hierfür sollen anlässlich der bevorstehenden Pariser Tagung des Studienkomitees für die Europäische Union begonnen werden.

Zur Beschleunigung der Aufzeichnung des endgültigen Wortlautes des Flottenabkommens sei vereinbart worden, daß der Leiter der Völkerbundabteilung des französischen Außenministeriums, Massigli, und der Vertreter des italienischen Außenministeriums, Rosso, am Dienstag in London eintreffen sollen, um mit dem Sachverständigen des Foreign Office, Craigie, bei dieser Arbeit zusammenzuarbeiten.

Auf Kosten des „ehrlichen Mäkers“

*** London, 12. März.**
Der Erste Lord der Admiralty Alexander Legge gedenkt dem Unterhaus den Vorschlag zum Marinehaushalt vor und wies darauf hin, daß die Gesamtausgaben für den Marineetat gegenüber dem Vorschlag von 1929 um fast 5/8 Millionen Pfund Sterling herabgesetzt worden seien. Im weiteren Verlauf äußerte er sich eingehend über die Ergebnisse der Flottenverhandlungen zwischen Italien und Großbritannien und sagte u. a.: Er freute sich, mitteilen zu können, daß sowohl von Seiten der Vereinigten Staaten als auch von Seiten Japans, Andeutungen über grundsätzliche Zustimmung zu den jetzt vorgesehenen Maßnahmen gemacht sind. Die Lösung des italienisch-französischen Flottenproblems beseitigt ein sehr störendes Element in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten und schafft eine weit günstigere Atmosphäre für die Erörterungen anderer Fragen, die zwischen beiden Ländern schweben. Vor allem habe die Regelung der französisch-italienischen Flottenfrage die Aussichten auf einen Erfolg der Genfer Abrüstungskonferenz 1932 erhöht.

Am Anschließ an diese Ausführungen Merzbers wurde die Aussprache durch einen konventionellen Abgeordneten eröffnet, der u. a. erklärte, es bleibe noch die Frage offen, ob England für die Verständigung zwischen Rom und Paris, die durch die Tätigkeit Englands als „ehrlichen Mäkers“ erzielt worden sei, nicht auf Kosten seiner eigenen Sicherheit noch etwas habe aufzahlen müssen.

Das verhängnisvolle Plus von 30000 U-Boot-Tonnen

*** Berlin, 18. März.**
Der in diesen Tagen zur Veröffentlichung gelangte Text des Flottenabkommens zwischen Frankreich und Italien bringt zahlenmäßig nicht viel Neues. Bis zum 31. Dezember 1936 dürfen die beiden Staaten je zwei Schlachtschiffe fertigtstellen, deren Displacement 23.000 Tonnen nicht überschreiten darf. Die Bestimmung darf kein größeres Kaliber aufweisen als 12 Zoll (30 Zentimeter). Sobald eine dieser Neubauten fertiggestellt ist, wird Frankreich ein Schiff der Diderot-Klasse, Italien liberalisierte Kreuzer erster Klasse aus dem Flottenbestand streichen. Die Gesamttonnage für Schlachtschiffe, die im Washington-Vertrag für Frankreich und Italien auf 175.000 Tonnen festgesetzt worden ist, ist auf 181.000 Tonnen erhöht worden. Außerdem können beide Staaten bis Ende 1936 Flugzeugmutterchiffe mit einer Gesamttonnage von je 94.000 Tonnen in Dienst stellen. Frankreichs Unterseeboottonnage darf bis Ende 1936 nicht einen Betrag von insgesamt 81.989 Tonnen überschreiten. Wie die „Post“, z. T. zu diesen Zahlen bemerkt, ist insbesondere die enorme Ueberlegenheit ersichtlich, die England Frankreich in der Kategorie der U-Boote ein-

geräumt hat; denn mit den Frankreich zugebilligten rund 82.000 Tonnen wird die französische U-Boottonnage um genau 80.000 Tonnen größer sein, als die Englands oder Amerikas. England hat diese Ueberlegenheit auch nur vorübergehend bis zur bevorstehenden großen Abrüstungskonferenz zuerkannt. Frankreich besitzt mit diesem Plus von 80.000 Tonnen ein gutes Druckmittel gegenüber England; denn, wenn Frankreich seine U-Boottonnage nicht herabsetzt, so ist England nolens volens zur Aufrüstung gezwungen, damit ist dann das Londoner Flottenabkommen praktisch hohler gemacht und der Auftakt zu einem schrankenlosen Wettrennen zwischen Großbritannien, Amerika und Japan aufs neue eingeleitet. In welcher Richtung die Wünsche Frankreichs bei diesem Ueberhang mit Sicherheit zu erwarten sind, um die U-Boote gehen wird, ist, so schreibt das Berliner Blatt, nach der bisherigen Linie der französischen Abrüstungspolitik auf dem Gebiete der Landrüstungen kaum zu bezweifeln.

Grundsteinlegung eines Schlageter-Denkmal bei Düsseldorf

*** Düsseldorf, 12. März.** In Gegenwart des Oberbürgermeisters Dr. Lehr und zahlreicher Ehrengäste fand gestern nachmittags im Rahmen einer kurzen schlichten Gedenkfeier die Grundsteinlegung des Schlageter-Denkmal auf der Golzheimer Heide statt.

*** Detmold, 12. März.** Das von der Nationalsozialisten und der Konservativen Volkspartei eingeleitete Volksbegehren auf vorzeitige Auflösung des Lippe'schen Landtages ging heute zu Ende. Wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, ist die erforderliche Stimmzahl erreicht worden.

Bevorstehender Rücktritt des deutschen Gesandten in Bukarest

*** Berlin, 12. März.** Berliner Blätter wollen wissen, daß der deutsche Gesandte in Bukarest, Freiherr v. Mutius, der sich augenblicklich in Berlin aufhält, zurücktreten werde und daß zu seinem Nachfolger Geheimrat Eisenlohr aus dem Auswärtigen Amt auszuwählen sei. Eine diesbezügliche Anfrage wird von unterrichteter Seite dahin beantwortet, daß über die Person des Nachfolgers v. Mutius' bisher noch nichts Bestimmtes bekannt geworden sei. Damit wird also der bevorstehende Rücktritt des jetzigen Gesandten angegeben. Eisenlohr ist der stellv. Leiter der Wirtschaftsabteilung im Auswärtigen Amt und gilt als ein außerordentlich befähigter Diplomat.

Ein dreimaliges „Sturmberet“ vor dem Königsberger Schöffengericht

*** Königsberg, 13. März.** Vor einem Königsberger erweiterten Schöffengericht begann gestern die Verhandlung gegen Nidderl und Genossen wegen Zusammenstoßes in Mahnsfeld (Landkreis Königsberg), bei dem ein Schwerekriegsbeschädigter so schwer verletzt wurde, daß er starb. Auf vier Bänken sitzen 25 Angeklagte, darunter 12 Kommunisten und 11 Sozialdemokraten. Zu Beginn der Sitzung begrüßte die kommunisistische Angeklagte ihre Gefinnungsgenossen im Zuhörerraum mit einem dreimaligen „Sturmberet“. Aus dem Zuhörerraum wurde dieser Ruf erwidert. Der Vorsitzende ließ darauf den Saal räumen. Die Polizei mußte eingreifen. Vor dem Gerichtsgebäude hatten sich große Menschenmassen angeammelt, unter denen sich auch ausgewiesene Zuhörer befanden. Die Polizei sperrte den Zutritt zum Gerichtsgebäude, das nur mit Ausweisen betreten werden konnte.

Anschlag auf ein Madrider Gefängnis aufgedeckt

*** Madrid, 12. März.** Die Behörden haben eine neue Revolutionsverschwörung aufgedeckt, mit dem Ziel, diejenigen Gefangenen, die sich an dem Militärputsch im Dezember v. J. beteiligt hatten, aus dem Gefängnis zu befreien. Außerdem sei geplant gewesen, das Gerichtsgebäude, in dem sich diese Gefangenen befinden, in Brand zu setzen.

Litauisch-estländischer Handelsvertrag vom estländischen Landtag angenommen

ss. Raus, 13. März. (Eigene Drahtmeldung.) Der estländische Landtag hat gestern in dritter Lesung den litauisch-estländischen provisorischen Handelsvertrag angenommen. Gleichzeitig wurde vom estländischen Landtag in dritter Lesung ein Gesetz über den Zollschutz für den Weizen angenommen. Vom 12. März ist der estländische Einfuhrzoll für den Weizen von 0,32 auf 0,30 Goldmark pro Kilogramm erhöht worden.

Auch das deutsch-polnische Liquidationsabkommen im Sejm angenommen

*** Warschau, 12. März.** Der polnische Sejm hat außer dem deutsch-polnischen Handelsvertrag in namenhafter Abstimmung mit 188 gegen 90 Stimmen auch das deutsch-polnische Liquidationsabkommen in zweiter und dritter Lesung angenommen.

200 Chinesen im Jangtse ertrunken

Ein Zigarettenstummel fiel in einen Baumwollballen

*** Shanghai, 13. März.** Auf dem Jangtse, etwa 100 Kilometer von Shanghai entfernt, hat ein gewaltiger Brand, dem eine Kesselexplosion folgte, den chinesischen Dampfer „Pach“ zum Sinken gebracht. Es ist damit zu rechnen, daß etwa 200 Passagiere der Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Das Explosionsunglück soll dadurch hervorgerufen worden sein, daß einer der Passagiere einen noch glimmenden Zigarettenstummel versehentlich in einen der zahlreichen Baumwollballen, aus denen die Schiffsladung bestand, warf. Die Baumwolle fing im Handumdrehen Feuer. Jeder Versuch, den Brand zu löschen, war bei dem leicht brennbaren Material vergeblich, und in wenigen Augenblicken bildete der ganze Dampfer nur noch ein einziges Flammenmeer. Die Explosion der Dampfkessel vollendete das

Briand feiert sein 25 jähriges Ministerjubiläum

*** Paris, 12. März.** Am 14. März feiert der Außenminister Briand sein 25jähriges Ministerjubiläum. Vor 25 Jahren wurde er zum ersten Male zum Minister berufen. In diesem Vierteljahrhundert aber hat Briand nicht weniger als 36 Portefolios verwaltet. Er war einmal Ministerpräsident, zweimal Außenminister, dreimal Justizminister und sechzehnmal Außenminister. Er hat damit wohl sicherlich einen Weltrekord aufgestellt.

Generalfreist der französischen Grubenarbeiter beschlossen

*** Paris, 13. März.** Die Delegiertenversammlung des französischen Grubenarbeiterverbandes hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der ein am 18. Februar angenommener Streikbeschluss bestätigt wird. Der Generalfreist soll am 30. März durchgeführt werden.

Wieder eine Bombenexplosion in Havanna

*** Havanna, 12. März.** In der Eingangshalle der spanischen Botschaft explodierte heute früh eine Bombe. Die Polizei entdeckte in der Halle die Leiche eines gehetzten Mannes, dessen Personalien noch nicht ermittelt werden konnten. Es handelt sich offenbar um einen Selbstmord. Die Bombe verursachte nur unbedeutenden Schaden. Vor der Explosion hatte die Polizei einen Offizier verhaftet, in dessen Wohnung Waffen gefunden wurden. Man vermutet, daß diese Verhaftung mit dem Zwischenfall in der spanischen Botschaft in Verbindung steht.

„Achtung, Achtung, hier ist das Stadion zu Colombes...!“

Am 15. März stehen sich die Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich im Fußballkampf gegenüber

Am 15. März findet in Paris der Fußball-Länderkampf Frankreich-Deutschland statt.

*** Berlin, 13. März.** Am 15. März findet in Paris der Fußball-Länderkampf Frankreich-Deutschland statt. Dieses Treffen, die erste Begegnung der beiden Nationalmannschaften überhaupt, hat bereits seit vielen Wochen die Aufmerksamkeit beider Länder im höchsten Maße beschäftigt. Der Spielabschluss des Deutschen Fußballbundes ist sich der großen Bedeutung dieser Begegnung voll und ganz bewußt und ist daher bei der Aufstellung der deutschen Mannschaft mit der bestmöglichen Sorgfalt vorgegangen. Handelt es sich doch nicht nur darum, die spielfähigste deutsche Nationalmannschaft auszuwählen, sondern auch mit dieser Elf ein Instrument zu schaffen, das den Franzosen die hohe Klasse des deutschen Fußballs und das hohe moralische Niveau deutscher Fußballspieler auf das eindrucksvollste und nachhaltigste vermitteln soll. Welch ungewöhnlich große Spannung und Erwartung der Länderkampf in deutschen Sportlagers anstößt, sagt allein die Zahl derer, die keine Kosten scheuen, um in Paris „dabei zu sein“. 7000 Eintrittskarten hatte der französische Veranstalter nach Deutschland abgegeben. Sie reichen nicht aus!

Eine 10000 deutsche Schlachtenbummler werden die Reise nach Paris antreten

Aus fast allen Gegenden Deutschlands laufen Sonderzüge nach Frankreichs Hauptstadt. „Nur“ 50.000 Zuschauer füllt das Stadion zu Colombes, der Schauplatz des Kampfes, 10.000 davon werden Deutsche sein. An „moralischer Rückenstärkung“ wird es also unserer Nationalelf nicht fehlen.

Könnte die französische Elf bereits vor einigen Tagen aufgestellt werden, so hat die Aufstellung der deutschen Mannschaft erst Mittwochabend endgültig abgeschlossen werden können. Der Deutsche Fußballbund hatte die „Aspiranten“ nach dem Verbandsspiel bei Karlsruhe eingekleidet, um sie dort an einem Fußballkursus,

der unter der Leitung des Sportlehrers Brechenmacher und des Bundestrainers Merz steht, teilnehmen zu lassen. Als Abhänger dieses Kursum fand dann am letzten Mittwoch ein Übungs-spiel statt. Zu diesem „Probegalopp“ hatten sich etwa 7000 Zuschauer eingefunden. Wie so oft bei Generalproben verlief auch diese nicht befriedigend, denn die wenigsten Spieler gingen mit Recht auf dem harten und glatten Felde ganz aus sich heraus. Zudem erwies die Aufstellung der beiden Mannschaften versetzt, und der voraussichtliche Nationalsturm der „weißen“ Elf, die zwar mit 3:1 (0:0) gegen die stark repräsentative Verteidigung der „roten“ siegte, vermochte nicht zu überzeugen. Das Spiel wurde sehr oft unterbrochen, um Umstellungen vorzunehmen. Leider ereignete sich bei dem Spiel auch ein schwerer Unglücksfall.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Lahnner und Jakob verlor der Regensburger Torwart das Gleichgewicht und stürzte hart mit dem Hinterkopf auf, daß er mit einem schweren Schädelbruch in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Doch Jakob hier sofort operiert wurde, schwebt er doch in Lebensgefahr. Das ist ein wahrhaft tragischer Ausgang der Bemühungen des Bundes-Spielausschusses, die deutsche Vertretung für Paris so sorgfältig wie möglich auszuwählen und für den Kampf vorzubereiten. Hoffentlich trägt die gesunde und widerstandsfähige Natur Jakobs den Sieg davon, so daß die zu dem Länderkampf Ausgewählten nicht gar zu berempriert in den großen Kampf treten.

Der Spielausschuss hat folgende deutsche Nationalen aufgestellt: Tor: Kretz (Frankfurt); Verteidiger: Schütz (Frankfurt), Weber (Kassel); Läufer: Münzenberg (München), Leinberger (München), Knöpfle (Frankfurt); Sturm: Bergmaier (München), Rahnner (München), Hergert (Barmen), Rich. Hofmann (Dresden), Ludwig Hofmann (München).

Erfach sind: Lund (Hamburg), Stubb (Frankfurt), Welker (München) und Haringer (München). Der Grundstock dieser Mannschaft entspricht im wesentlichen allgemeinen Erwartungen. Das große Fragezeichen bleibt nach wie vor der so überaus wichtige Posten des Sturmführers, der mit Bergert besetzt worden ist, der bisher in seiner Vereinstmannschaft als Mittelflächer gespielt hat.

Die französische Mannschaft hat folgendes Aussehen: Thopet (Metz-Paris); Anatol (Metz-Paris); Mattler (St. Etienne); Sinot (St. Etienne); Kaucfar (St. Raphael); Diagne (Metz-Paris); Monallier (Metz-Paris); Delfour (Metz-Paris); Nicolas (Amiens); Laurent (Sochaux); Rangiller (Nantes). Die Mannschaft ist mit drei Ausnahmen die gleiche, die am 15. Februar in Paris gegen die Tschechoslowakei mit 1:2 sehr ehrenvoll unterlag. Neubesetzt wurde durch Kaucfar der Posten des Mittelflächers, den bisher Delmer innehatte. Für Durand führt Monfallier rechts außen und für Pavillard wurde Lucien Laurent halblinks im Angriff eingestellt.

Wie vorbildlich man auch in Frankreich bemüht ist, das Treffen zu einem wirklich freundschaftlichen Ereignis zu machen, erweist man aus folgendem Zwischenfall: Mehrere französische Blätter erheben dagegen Einspruch, daß der vor kurzem erst naturfisierte ungarische Spieler Kaucfar als Mittelflächer in der französischen Elf eine hervorragende Stellung erhalten hat. Die Blätter weisen darauf hin, daß gerade Frankreich Einspruch erhob, als die Italiener Orsi in ihre Ländermannschaft aufnahmen; es sei daher mehr als ungeschickt, sich der Gefahr einer ähnlichen Zurückweisung vonseiten Deutschlands auszusetzen, das sich mit Recht verletzt fühlen könne.

Der Länderkampf wird von der Drang übertragen werden, den der bekannte Frankfurter Sportsprecher Dr. Raven schildern wird. Bis die Direktion des Ostmark-Rundfunks mitgeteilt hat, ist freilich leider nur die Übertragung der zweiten Halbzeit — ab 17 Uhr — vorgezogen.

Der reichste Mann der Welt im Sterben

„Das Schicksal der Völker ist sein Sport und die Pläne der Regierungen sind sein Geheimnis“

*** Paris, 12. März.** Sir Basil Zaharoff, der „heimlichste Mann Europas“, liegt im Sterben. Es soll sich um eine akute Verschlimmerung eines chronischen Leidens handeln, das seit Jahren schon der Umgebung Zaharoffs Sorge bereitet habe. Bei der robusten Konstitution des Patienten haben die Ärzte aber trotz allem die Hoffnung auf eine Besserung noch nicht aufgegeben. Zaharoff hält sich zur Zeit in Monaco auf, dessen Spielcasino er vor Jahren mit seinen Millionen gegründet hat. Basil Zaharoff ist einer der einflussreichsten Mitglieder der internationalen Waffenzunft und gilt für den reichsten Mann der Welt. Wie es heißt, gehört ihm halb Monte Carlo, er ist Hauptaktionär der englischen Vickers-W.-G., also auch einer der Hauptmänner vom Rüstungskonzern Vickers-Maxim-Schneider-Creusot und ferner der Hauptbeteiligte bei der Gründung der englisch-französischen Del-Interessengemeinschaft; außerdem kontrolliert er eine Anzahl Banken.

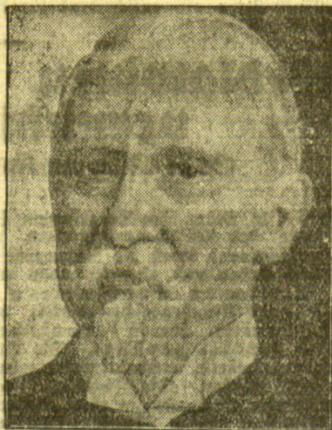
Während des Krieges hat er sich im Interesse der Alliierten lebhaft betätigt. Im Jahre 1921 erhielt er mit dem englischen Vizekönig den Titel Sir. Auch ist er Großoffizier der Ehrenlegion. In Paris, wo er etwa seit 1910 lebt, gehört ihm das Blatt „Excelsior“. Im Krieg finanzierte er die Depeschengeneratoren „Radio“. Am „Figaro“ soll er stark beteiligt sein. Auch bei der Gründung des 1924 eingegangenen „Echo National“, dessen Leiter Dardieu war, soll er der Geldgeber gewesen sein. In den vielen Gerichten, die über ihn in Umlauf gesetzt worden sind, gehört auch die Behauptung, daß er den Staatsreich des verstorbenen Kaisers Carl 1921 finanziert habe.

Ueber sein Leben wird erzählt, daß er, ein Grieche, in Konstantinopel im Jahre 1850 geboren wurde und dort später Feuerwehmann war;

1884 ging er nach Athen, lebte dort als kaufmännischer Angestellter, Kellner und wurde schließlich stellungslos. Ein Verwandter, Portier in einem Hotel, empfahl ihm, der eine außerordentliche Sprachbegabung besaß und damals schon durch Umgang mit Ausländern zehn Sprachen beherrschte, als Dolmetscher an Mr. Vickers, den englischen Krupp, als dieser wegen Kriegsmateriallieferungen den Balkan bereite. Vor seiner Rückreise nach England bot Vickers, der die Fähigkeiten des jungen Griechen erkannt hatte, ihm einen Posten als Reisender seiner Firma an. So kam Zaharoff nach Westeuropa und stieg in dem Vickers-Konzern rasch von Stufe zu Stufe. Auf einer Reise von Marseille nach Paris lernte er die Herzogin von Villafraanca de los Caballeros, geborene Primasina Bourbon kennen, die in unglücklicher Ehe lebte, sich für ihn interessierte und ihm ihre Unterstützung bei Hofe zusagte. Mit ihrer Hilfe gelang es ihm,

innerhalb von zwei Monaten spanische Aufträge für Vickers von über 600 Millionen Mark zu erhalten.

modurch er Generaldirektor bei Vickers wurde, in Zukunft aber hauptsächlich eigene Geschäfte betrieb. Er war der größte Geschäftstreibende in Rüstungsmaterial der Welt, hatte seine Zentrale in allen Rabinetten, so daß der englische Zeitungsbefitzer Lord Beaverbrook von ihm sagen konnte: „Das Schicksal der Völker ist sein



Sir Basil Zaharoff

Sport, und die Pläne der Regierungen sind sein Geheimnis.“

Politisch trat er nie aktiv hervor! Wie weit er aber am Ausbruch des Weltkrieges indirekt beteiligt ist, läßt sich nicht feststellen. Im Jahre 1924 wurde die Herzogin von Villafraanca Witwe und heiratete nun als 60jährige den 74jährigen Freund. Sie starb im Jahre 1927. Ihr Tod traf Zaharoff so schwer, daß sich das Gerücht verbreitete, er wolle sich von allen Geschäften zurückziehen in die Stille seiner am Meere gelegenen Villa in Monte Carlo. Im Winter 1927/28 nahm er aber wieder regen Anteil an dem geschäftlichen Leben der Riviera und war stets in einem Kreise eleganter Frauen zu sehen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entriß der bittere Tod plötzlich und unerwartet mir meinen geliebten treusorgenden Mann, unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Kurmis

im 61. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Marie Kurmis, geb. Fleischmann
und Kinder

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Gestern abend wurde unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Friederike Zabre

geb. Siebert

von ihrem qualvollen Leiden, 78 Jahre alt, durch den Tod erlöst

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Montag, nachm. 3 Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofs.

Allen denen, die beim Heimgange unseres lieben Vaters unserer teilnehmend gedachten, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie Kerkau

Allen, welche durch tröstende Worte und Teilnahme beim Begräbnis unserer geliebten Mutter freundlichst gedachten, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Wehleit.

Am Sonntag, dem 14. März, 3 Uhr nachmittags, werden im Beth Gomedrath, Baderstraße 11, die Herren Oberbarrister **Kohnsman**, Banevayus und Rabbiner **Schmuckler**, Traftun

Vorträge

halten.

Achtung! Achtung!

Schützenhaus Memel

Sonntag, den 15. 3. 1931, veranstaltet das Sport-Theater einen großen humoristischen

Unterhaltungs- u. Konzertabend

Mitwirkende: Berufs-Artisten des Rauener Sport-Theaters und die berühmten jugendlichen Geigenvirtuosen des Rigaschen Sinfonie-Orchesters (4, 6, 8, 9 jährige Kinder).

Nach der Vorstellung Tanz Kapelle des Sinfonie-Orchesters. Anfang um 8 Uhr Eintrittskarten von 2 bis 6 Lit im Vorverkauf im Restaurant des Schützenhauses und am Aufführungstage an der Abendkasse zu haben.

Restaurant Paul Behrendt

Friedrichsmarkt

Freitag u. Sonnabend delikate

Rinderfleisch

Café Sommer

Sonnabend, d. 14. März 1931

Bockbierfest

Sonntag nachmittags

singt

Carl Christoph

Sonntag, d. 15. März 1931

Abschiedsabend

Carl Christoph

Achtung!

Konfirmanden und Schüler

erhalten ermäßigte Preise in dem

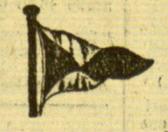
Soto-Kunst-Atelier D. Lehmann

vorn. G. Anders, Memel, Libauer Str. 23

Städtisches Schauspielhaus

Sonnabend, den 14. März, abends 7 1/2 Uhr: Geschloß. Vorstellung für die freien Gewerkschaften.

Sonntag, den 15. März, abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) zum 2. Mal: „Das öffentliche Verhör“ Schwant in 3 Akten von Franz Arnold.



Memeler Segelverein

Sonnabend, den 14. März 1931, abends 8 Uhr

Bierabend

(Ubiachfeier)

Beisprechung über die Klumung, unseres bisherigen Klubhauses und den Neubau.

Der Vorstand.

Achtung! heute Tanz

3 Mann Stimmungsstabelle Nächsten Sonnabend-Italienische Nacht

Es ladet ein

Richard Schumann Schmels (7313)

Memeler Volksverein

Am Sonntag, dem 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr

Monatsversammlung

im oberen Schützenaal. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung. Bitte bis zur Generalversammlung die Beiträge zu bezahlen.

Der Vorstand

Neu ist die „Polydor“-Nadel

Dieser ist unter Berücksichtigung mod. Aufnahmeverfahren speziell für gute Schallplatten hergestellt greift die Rippen in der Platte nicht an u. schont sie daher in weitest. Masse

Wollen Sie länger Freude an Ihren Schallplatten haben, dann benutzen Sie nur „Polydor“-Nadeln

1 Schachtel (200 Stück) = Lit 3 —

Alleinverkauf: Artiphon-Musikhaus Börsenstr. 1-4 neben Simon

Drehmangel

zum Wäschewaschen

Sosvitalstr. 24 7333

Schützenhaus Memel

Montag, den 16. März 1931, abends 8 Uhr

Konzert Stefan Szemplér

Ung. staatl. dipl. Violin-Virtuose, Budapest

Am Flügel: Komponist L. Novaki, Budapest

Aus dem Programm:

Händel: Sonate, Mozart: Konzert, Sarasate: Zigeunerweisen

Karten im Vorverkauf in Rob. Schmidts Buchhandlung von 2.- bis 6.- Lit

Capitol

Ab Sonnabend 6 und 8 1/2 Uhr

Erm. Eintrittspr.: Lit 1.—, 1.50 u. 2.—

Das grosse **Doppelprogramm**

Das Mädchen auf der schiefen Bahn

Modernes Drama in 8 Akten

In den Hauptrollen: **Carline Griffith, Juliana Johnson, Jan Kalth, Otto Marlesen**

Die Frau meiner Träume

Ein spannender Film in 10 Akten

Kapelle Krawetz

Zur beginnenden **Frühjahrssaison** empfehle

Damen- und Herrenstoffen

Maßanfertigung unter Garantie für tadellosen Sitz.

L. Gidansky

Hohe Strasse 21 Telefon 245

Südische Boltshant

Memel e. G. m. b. H.

Am Sonnabend, dem 28. März, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Victoria-Diele die **ordentliche General-Versammlung** statt. (7344)

Tagesordnung:

1. Bericht und Bilanz für 1930, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates
2. Beschlußfassung über Verwendung des Gewinns
3. Etat für das Jahr 1931
4. Wahlen
5. Verschiedenes

Sollte die General-Versammlung nicht beschlußfähig sein, wird hiermit gemäß § 98 der Satzung eine zweite General-Versammlung am gleichen Tage im gleichen Saale 7 1/2 Uhr abends mit derselben Tagesordnung einberufen, welche unbedingt, ohne Rücksicht auf die Frequenz, beschlußfähig ist. — Die Bilanz liegt zur Einsicht im Geschäftsbüro unserer Bank aus.

Der Vorstand

Trockene Speichen

kauft **Carl Geilschat** Wagen- und Auto-Motorseriebau. Daß wird 1 Schmiebelehring eingeteilt.

Höhere Arbeitsleistung

durch diesen grösseren, stärkeren

CHEVROLET-LASTWAGEN

6-Zylinder Motor, 4 Gänge vorwärts, 4-Rad-Bremsen, 4 starke, seitliche Federn, verstärktes Chassis, derselbe niedrige Preis und die gleiche Wirtschaftlichkeit. Lieferbar in 2 Radständen: 3-33 m und 3-99 m General Motors Fabrikat

Der neue Chevrolet hat einen stärkeren Chassisrahmen, stärkere Vorder- und Hinterachsen, stärkeren Motor, stärkere Kupplung, und neue, grössere Felgen. Geschäftsleute haben erfahren, dass er mehr Arbeit bei geringeren Unkosten leistet, was höheren Verdienst bedeutet.

Erhard Sommer, Kaunas, Laisves Aleja 72, Telefon 1008

Otto Zoeko, Memel, Libauer Strasse 37 b, Telefon 730

V. Masulis & J. Baltrušaitis, Šiauliai, Baznycios g-vė 56, Tel. 95

Lichtspiele

Apollo

Täglich 5 1/2 und 8 1/2 Uhr

Der neue Ufa-Tonfilm Einbrecher

eine musikalische Ehekomödie mit **Lillian Harvey, Willy Fritsch, Heinz Rühmann, R. A. Roberts** ein stürmischer Erfolg...

Wettermacher / Wochenschau

Man verlange und benutze stets nur die vorzüglichsten

Parfüms und Eau-de-Cologne

der bekannten Parfümerie-Fabrik „LYSANE“, Kaunas

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Grundstück

in bester Lage der Stadt, mit einer freierwerbenden 8-Zimmerwohnung, alles in bestem Zustande Parterre-Erdgeschoss, Zentralheizung etc., besonderer Umstände halber zu verkaufen. Anzahlung 10 - 15000 Dollar. Angebote unter 4576 an die Abfertigungskasse d. Blattes.

Achtung! Frisch eingetroffen: **Spinat** Blumenkohl Kefel, Birnen außerdem frische: **schlachte fette Suppenhühner u. Puten zu haben.** (7330) **Drowski Nachf.** Marttstr. 12, Tel. 244.

Verloren Gefunden

Ein Huhn hat sich eingefunden 7294 Kirchenstr. 4

Verkäufe

Ein großes **Kasten grammophon** (Fische), mit Blatten, steht billig zum Verkauf **Purwins** (7334) Mühlendammstr. 22 a 1 Treppe

Kammer

Sonnabend 5 1/2 und 8 1/2 Uhr

Sonntag 2 1/2, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr

Tonfilm

Eine Freundin so goldig wie Du...

nach dem bekannten Schlager

Der grosse Lacherfolg mit **Amy Ondra**

Siegfried Arno, Felix Bressart, Adele Sandrock, Fritz Alberti, Teddy Bill, Wilh. Bendow u. v. a.

... eine Tonfilmgroteske, die mit lustigen Einfällen gespickt ist, so gut gespickt, dass selbst ernsthafte Leute einen leisen Schmerz in den zum Lachen gebrauchten Muskeln feststellen konnten

Wer mal tüchtig lachen will, muss sich diesen Film ansehen...

Tonfilmbelprogramm: **Toby im Museum** **Bekehrte Spötter**

Wochenschau

Anzugstoffe

Prima blau enal. Zwil und moderne farbige Anzugstoffe und

Damen-Mantelstoffe

Anzüge nach Maß

unter Garantie für tadellosen Sitz

Teilzahlung gestattet!!

Fertige **Herren- u. Burischen-Anzüge** in großer Auswahl zu besond. billig. Preisen

Federdicke Inlets, Einons, Damaste, Züchen, Hemdentuch ufm.

Mantelstoff	140 breit, .. 7.75 und	5.75
Hemden-Kessel	feinfädig	0.85
Kalen-Kessel	140 breit	2.10
Blusen-Beleur	1.50
Einon	130 breit	2.90
Zisch-Damast	150 breit	4.50
Hemdentoff	gestreift	1.30
Etamine	doppeltbreit	1.75
Mattakenstoff	4.50
Handruchstoff	0.95

Jacob Guttman
Tel. 1069 Hohe Strasse 22/23

Agent gesucht

zum Verkauf der Chryslerfabrikate: Chassis „Dodge Brothers“, Personenautos „De Soto“ und Autozubehör, wie auch Autobereifung „Goodrich“, für das Memelgebiet und Kreis Krottingen Vorteilhafte Bedingungen. Offerten an **Generalvertretung „Chrysler“**, Kaunas, Laisves al. 61.

Für das hiesige Lehrheim wird zum 1. April d. Js ein **unverheirateter Hausmann gesucht**

Bewerber muß beide Landes Sprachen beherrschen. Gesuche mit Zeugnisabschriften sind zu richten an das **Direktorium des Memel-gebiets.** (7346)

Einen zuverlässigen und tüchtigen

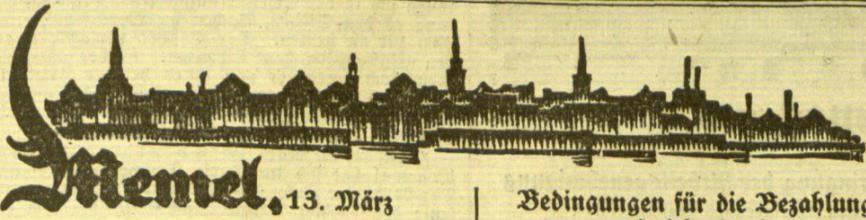
Kutscher

stellt von sofort ein

Sandelis

Memeler Lagerhaus AG.

Diese Woche „Weisse Woche“ bei F. Lass & Co.



Memel, 13. März

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Eine Entschließung betr. Gewerbesteuer

Uns wird geschrieben:
Der Memelländische Industrieverband E. V. hatte zum Dienstag, den 10. März 1931, 6 Uhr abends die Vorstände fast aller wirtschaftlichen Verbände Memels zu einer Aussprache über die Gewerbesteuer der Stadt Memel eingeladen. Außerdem nahmen an der Versammlung der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Konjul E. Jahn, und deren Syndikus teil. Ferner waren diejenigen Stadtverordneten und Magistratsmitglieder eingeladen, welche der Memeler Kaufmannschaft angehören. Die Eingeladenen nahmen fast vollständig an der Aussprache teil. Es ging aus der regen Beteiligung hervor, wie außerordentlich dringend von Industrie, Gewerbe und Handel die Senkung der bisher bestehenden Gewerbesteuerbelastung in der Stadt Memel angesehen wird. Nach einer längeren Aussprache, in welcher sowohl die Vertreter der wirtschaftlichen Verbände wie auch Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sich ausführlich zu der Frage äußerten, wurde einstimmig die folgende Entschließung angenommen und den städtischen Körperschaften zugeleitet:

Die unterzeichneten Wirtschaftsverbände richten an die städtischen Körperschaften die dringende Aufforderung, bei den bevorstehenden Beschlüssen über die diesjährige Gewerbesteuer der schweren wirtschaftlichen Krisis Rechnung zu tragen, um sowohl die Wirtschaft wie auch die Finanzen der Stadt vor schweren Erschütterungen zu bewahren.

Die ganz außerordentliche Senkung aller Preise hat sowohl für die produzierenden Betriebe wie auch für den Handel eine sehr starke Verminderung der wertmäßigen Umsätze zur Folge gehabt. Es ist daher unmöglich, die öffentlichen Lasten in der bisherigen Höhe bestehen zu lassen und dadurch die verminderten Umsätze und Erträge der Wirtschaft prozentuell stärker als bisher zu belasten. Vor allem gilt das für die Gewerbesteuer, als eine einseitige Sondersteuer der gewerblichen Betriebe. Es muß vor allem in diesem Punkte eine Entlastung erreicht werden, da sonst in diesem Jahre mit Betriebserschütterungen und Entlassungen gerechnet werden muß. Der 1. Zt. durch besonders günstige Umstände stark entlastete Arbeitsmarkt würde dann erneut einen starken Zuwachs an Arbeitslosen erhalten und damit die unproduktiven Lasten erneut steigern.

Wir beantragen daher auf das dringendste, daß für das Jahr 1931 die im Vorjahr geltenden Sätze der Gewerbesteuerordnung um mindestens ein Drittel gesenkt werden. Gleichzeitig beantragen wir schon jetzt, daß mit möglicher Beschleunigung eine Vorlage zur Abänderung der bestehenden Gewerbesteuerordnung auch mit Bezug auf die Grundsätze der Veranlagung von den städtischen Körperschaften vorbereitet wird.

Die Entschließung ist von folgenden Verbänden unterzeichnet:
Memelländischer Industrieverband e. V.
Verband der Großhändler und Importeure e. V.
Berein der Detaillisten e. V.
Berein der Kolonialwarenhändler e. V.
Verband der Memeler Getreide- und Fleischgroßhändler e. V. Memel
Gastwirtverein für Memel und Umgegend e. V.
Handwerkerbund Memel.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas** (Welle 1935). 19.30: Abendveranstaltung. 21.20: Konzert.
- Frankfurt a. M.** (Welle 390). 7.15: Frühkonzert. 12.12.35 und 13.05: Schallplatten. 18.15: Nationalisierung und Arbeitslosigkeit in England. 20: Zeitung (Hörspiel). 21: Milchsendung. 22.35: Tanzmusik.
- Hamburg** (Welle 372). 6.30: Frühkonzert. 11.05: Eröffnung der Reichs-Handwerks-Woche. 13.15: Schallplatten. 16: Nordische Weisen und Tänze. 18.15: Kräft der Hahn auf dem Mist (Vanderve). 20: Friederike, Singpiel. 20.30: Nachtcabarett.
- Königsberg** (Welle 276). 11.50 und 13.30: Schallplatten. 16.15: Konzert. 17.30: Bühnenfunde. 18.30: Marius' Passion. 19.30: Parlamentarier der Vorfrühzeit. 20: Unterhaltungsmusik.
- Königsberg** (Welle 350). 9.45: Schulfunk. 12: Schallplatten. 16.30: Nachmittagskonzert. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Grundfragen der modernen Psychologie. 19: Wie ist die kulturelle Lage der deutschen Minderheit in Polen? 19.30: Stille Stunde.
- Langenberg** (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05: Mittagskonzert. 17: Vesperkonzert. 18.20: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. 19.45: Lustiger Abend. 20.30: Meister des Jags.
- Mühlacker** (Welle 860). 12.20, 13.30 bis 15: Schallplatten. 16.30: Konzert. 19.15: Spanisch. 19.45: Anekdoten. 22.40: Reit- und Springturnier 1931. 23: Tanzmusik.
- London** (Welle 850). 16.45: Orchesterkonzert. 21: Konzert. 22: Kammermusik. 23.30: Tanzmusik.
- Stockholm** (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 19.45: Militärmusik. 21.40: Alte Tanzmusik. 22.20: Moderne Tanzmusik.
- Wien** (Welle 517). 11: Schallplatten. 17: Das Spiel im Schach. 17.15: Österreichische Romane. 18.25: Österreichische Dichterstunde. 18.50: Österreichische Wanderer. 20: „Der fidele Bauer“ (Operette). 22.40: Abendkonzert.

Bedingungen für die Bezahlung von Holzkaufgeldern

Im „Amtsblatt“ wird eine Bekanntmachung des Landesdirektoriums über die Bedingungen für die Bezahlung von Holzkaufgeldern veröffentlicht. Darin heißt es: Die Zahlungsfrist beträgt zwei Wochen. Allgemeiner Zahlungstag ist der 14. Tag nach dem Verkaufstermin. Bei Verkäufen für den örtlichen Bedarf ist die Kaufsumme sofort, mindestens aber bis zum allgemeinen Zahlungstag bei der zuständigen Forstkasse zu begleichen. Bei ausgesprochenem Kleinverkauf kann sofortige Barzahlung am Verkaufstage an den anwesenden Forstkassenbeamten gefordert werden. Käufern, welche für mehr als 700 Lit Holz in einem Termin kaufen, kann auf Antrag die Zahlungsfrist durch den Oberförster auf insgesamt 6 Wochen verlängert werden, mit der Maßgabe, daß 20 Prozent der Kaufsumme sofort beim Termin bar bezahlt werden und alle nach dem allgemeinen Zahlungstage innerhalb der Frist von 6 Wochen gezahlten Beträge mit 6 Prozent pro Jahr zu verzinsen sind. Die Herausgabe der Holzzettel erfolgt nach Zahlung der Kaufsumme. Bei Handelsholzverkäufen wird auf Antrag Ratenzahlung oder Stundung auf 3 Monate bewilligt, wenn 20 Prozent der Kaufsumme bis zum allgemeinen Zahlungstage bar eingezahlt werden. Bei Ratenzahlungen werden die Holzzettel bis zur Höhe der jeweiligen Zahlung ausgehändigt, bei der letzten Zahlung auch für die ersten 20 Prozent der Kaufsumme. Die Bewilligung von Ratenzahlungen erfolgt durch den Oberförster. Bei Stundungen werden die Holzzettel nur herausgegeben, wenn für die gestundeten Beträge ausreichende Sicherheiten bei der Landeshauptkasse hinterlegt werden. Ueber die Annahme einer Stundung und die Gewährung einer Stundung entscheidet das Direktorium des Memelgebietes. Alle nach dem allgemeinen Zahlungstage innerhalb

„Schneeflut“

Kleinbahnverkehr stockt — Zugsverspätungen bei der Vollsahn — Kein Autoverkehr auf den Landstraßen — Postbeförderung nur mit Schlitten nach den Postanstalten notdürftig möglich

Als in dem äußerst kalten und schneereichen Winter 1928/29 der Monat März ins Land zog, sah es anfangs draußen noch recht winterlich aus. Es froh stark und der Schnee lag stellenweise sehr hoch. Bald aber setzte mildes Wetter ein und Mitte März konnte man in der Stadt endgültig mit der Säuberung der Straßen vom Schnee beginnen. In diesem Jahre um dieselbe Zeit deuten nur die länger gewordenen Tage darauf hin, daß wir dem Frühling entgegengehen. Fast eine Woche lang fällt mit kurzen Unterbrechungen wie im tiefsten Winter der Schnee. Der Verkehr, besonders auf den ländlichen Straßen und Wegen war schon infolge der Schneeverwehungen während der Vorwoche stark erschwert worden. Autos konnten in den letzten Tagen nur kurze Strecken außerhalb der Stadt befahren. Wo Straßen und Wege durch Einschnitte führen, liegen die Fahrbahnen schon längst meterhoch unter Schnee begraben. Nur mit Mühe und mit nicht geringen Kosten hat man die am meisten benutzten Verkehrswege in den tiefverschneiten Einschnitten notdürftig für den Verkehr freimachen können. Die Hauptstraßen in der Stadt waren vor einiger Zeit vom Schnee gesäubert worden; die neuerlichen außerordentlich heftigen Schneefälle haben diese Reinigungsaktion illusorisch gemacht, der Schnee liegt jetzt in allen Straßen höher als vorher. Am nachteiligsten machen sich die neuerlichen Schneeverwehungen auf dem Lande bemerkbar. Dort dürfte seit dem Schneesturm, der gestern abend und in der Nacht zu heute niederging, auch der Verkehr mit Schlitten nicht mehr überall, selbst auf den Hauptstraßen, möglich sein. Der Verkehr mit Autos soll auf allen Straßen im Gebiet nicht mehr möglich sein.

Die Kleinbahn im Kreise Memel ist seit Dienstag nachmittag außer Betrieb. Die Schienenwege liegen stellenweise (besonders bei Birkenwalde und Gallen) unter noch höheren Schneemassen begraben, als im Winter 1928/29. Gegenwärtig sind Arbeiter mit der Freilegung der Strecken beschäftigt. Ob diese Arbeiten aber in Kürze erfolgreich sein werden, ist angesichts der immer wieder niedergehenden Schneemassen zweifelhaft. Im Kreis Heydekrug mußte der Kleinbahnverkehr gestern (Donnerstag) nachmittag eingestellt werden. Man hofft jedoch, dort die Strecke für den Verkehr bald wieder freimachen zu können. Auf der Kleinbahnstrecke Pögegen-Schmalleningken ruht der Verkehr seit Donnerstag früh. Der letzte Zug, der Mittwoch abend Pögegen in der Richtung Schmalleningken verließ, traf anstatt, wie im Fahrplan vorgesehen ist, um 11 Uhr abends, erst gegen 3 Uhr Donnerstag früh am Bestimmungsort ein. Man versuchte, mit dem Zug nach Pögegen zurückzufahren, aber die Maschine blieb unweit Schmalleningken im Schnee stecken und mußte zurückfahren. Am meisten verweht ist diese Strecke bei Endruken, Rastgehmen und bei Polowpen. Gegenwärtig versucht man die Linie durch Schneepflüge freizumachen. Ob die Bemühungen schon in nächster Zeit erfolgreich sein werden, hängt von der Wetterbildung ab. Die Post kann jetzt nach Schmalleningken nur mit Schlitten befördert werden, da auch der Verkehr mit Autos, wie auf allen Landstraßen im Gebiet,

der Frist von drei Monaten bezahlten Beträge sind mit 6 Prozent pro Jahr zu verzinsen. Werden Stundungen über den Zeitraum von drei Monaten hinaus verlängert, so sind hierfür 7 Prozent pro Jahr an Zinsen zu entrichten. Die Zinsen sind vom allgemeinen Zahlungstage einschließlich bis zum Tage der Zahlungsleistung ausschließlich zu berechnen und auf volle Lit aufzurunden. Bei Nichteinhaltung der gestellten Zahlungsfristen sind 12 Prozent jährlich Verzugszinsen zu zahlen. Bei der Berechnung der Verzugszinsen ist der Fälligkeitstag mit zu berechnen, der Tag der Zahlungsleistung dagegen frei zu lassen.

Noch einmal Tilsiter Sport-Club in Memel

Wie noch in frischerer und bester Erinnerung sein dürfte, weilte der Tilsiter Sport-Club am vergangenen Sonntag als Gast der Spielvereinigung in Memel. Der hiesige K. S. E. hatte diese Gelegenheit benutzt, um die Tilsiter Mannschaft zu einem weiteren Freundschaftsspiel nach Memel einzuladen. Die Verhandlungen sind auch zu einem positiven Abschluß gekommen; der Tilsiter Sport-Club wird am kommenden Sonntag, dem 15. März, um 2 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Kasernenhofe gegen den Litauischen Meister antreten.

Die Tilsiter, die bereits in ihrem Treffen gegen die Spielvereinigung — obwohl sie mit drei Erläuterten erschienen waren — nach einem sehr eifrigen Spiel nur mit dem knappen Resultat von 3:2 unterlagen und eine beachtliche Formverbesserung gegenüber 1930 nachweisen, haben das Versprechen abgegeben, sich in ihrem Kampfe gegen den K. S. E. in stärkster Besetzung zu präsentieren. Der K. S. E. wird also einem kampfesifrigen und man kann wohl sagen recht spielstarken Gegner gegenüberstehen. Ob der Litauische Meister gut über die Winterpause gekommen ist, das wird er durch das Spiel am Sonntag beweisen müssen. Es ist selbstverständlich, daß auch er seine stärkste Elf ins Treffen führen wird, so daß ein äußerst interessanter Kampf von vornherein gewährleistet ist.

auch auf der Straße nach Schmalleningken um 6 glich ist. Auf den Vollsahnstrecken im Memelgebiet wird der Verkehr aufrecht erhalten; jedoch treffen die Züge mitunter mit Verspätungen bis zu einer Stunde an den Bestimmungsorten ein.

Die zeitweise außerordentlich heftigen östlichen Schneestürme haben an der vor Westigen südlichsten Nehrung gewaltige Schneeberge aufgetürmt. Stellenweise liegt der Schnee fünf Meter hoch.

In Perweik sind die Fischerhäuser fast ganz unter Schnee begraben. Nur die Dachspitzen ragen hervor und nur die bei schönem Wetter melancholisch rauchenden Schornsteine geben Kunde, daß in dieser grandiosen Einsamkeit Menschen wohnen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse auch in den anderen Nehrungsorten. Der anhaltende Schneefall erschwert auch die Fischei ganz bedeutend. Selbst auf dem Eis des Hafens, wo der Sturm ungehindert hinwegweht, liegt der Schnee 50 bis 60 Zentimeter hoch. Das Eis auf dem Haff ist stellenweise 80 Zentimeter stark.

In Großlitauen sind infolge der starken Schneefälle, die in den letzten 24 Stunden niedergegangen sind und die zu großen Schneeverwehungen führten, im Eisenbahnverkehr erhebliche Störungen eingetreten, die Verspätungen der Züge bis zu zwei Stunden zur Folge hatten. Der Memeler Zug kam heute früh mit zweieinhalbständiger Verspätung in Kaunas an. Am stärksten waren die Niederschläge im Kreise Ukmerge, wo die Schneemengen in Wasser umgerechnet einen Stand von acht Millimetern erreichten. Im Kreise Telschi sind die Schneemengen gleich einem Wasserstand von 4 mm, in Dotnava gleich 3 mm, in Birski gleich 2 mm, in Mariampol gleich 1 mm und im übrigen Litauen unter 1 mm. Wie die meteorologische Station mitteilt, sind diese Schneefälle selbst für Litauen als außerordentlich stark zu bezeichnen.

Nicht minder groß sind die Folgen der Schneeverwehungen in Dspreuken. Die Züge hatten vielfach sehr erhebliche Verspätungen. Ganz besonders schlimm lagen die Verhältnisse bei der Samlandbahn. Dort kämpften die Arbeiter auf der Strecke fast ohne Erfolg mit den sich immer wieder bildenden Schneeburgen. Auf den Strecken Stallupönen-Pillkallen und Goldap-Angerburg mußte der Verkehr zeitweise ganz eingestellt werden, weil ein Vorwärtkommen der Züge in den meterhohen Schneemassen, die auf den Strecken zusammengewerft waren, unmöglich wurde. Auch die Königsberger Kleinbahn hatte ihren Betrieb einstellen müssen. Infolge der erschwerenden Verkehrsverhältnisse waren auf dem Königsberger Getreidemarkt fast keine Zufuhren zu verzeichnen.

Nach Ansicht der Meteorologen soll das Schneegestöber heute — Freitag mittag — zu Ende sein. Jedoch rechnen die Wetterkundigen mit einer Zunahme der Windgeschwindigkeit.

„Das Schwarzwaldmädel“

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:
Der Verein der Liebesfreunde hat sich entschlossen, seinen Mitgliedern eine Operette einzustudieren und sie in Memel zur Aufführung zu bringen. Zu diesem Zweck ist dem Verein das Theater zur Verfügung gestellt worden. Aufgeführt wird die Operette „Das Schwarzwaldmädel“, und zwar nur von Mitgliedern des Vereins unter der Spielleitung des Regisseurs Herrn Meyer-Sanden. Der musikalische Teil wird von einem Orchester unter Leitung seines Dirigenten Dr. Kraemer ausgeführt. Aufführungstage sind der 17., der 19. und der 21. März. Der Vorverkauf für diese Vorstellungen hat heute an der Theaterkasse begonnen. Wegen der großen Nachfrage empfiehlt es sich, rechtzeitig Karten zu erwerben. Es gelten gewöhnliche Preise. Detabentarten haben keine Gültigkeit.

Durchstechereien in einem Bommelsbitter Geschäft

1 Jahr Zuchthaus wegen Hehlerei
Bei einem Kaufmann in Bommelsbitter befand sich im Winter 1929/30 ein Unverwandter als Lehrling im Geschäft. Der 15jährige Jüngling hatte sich mit einer 22jährigen Arbeiterin angefreundet. Diese besuchte fast täglich das Geschäft, und zwar in den frühen Morgenstunden, wenn der Lehrling noch allein im Geschäft war. Er steckte dann dem Mädchen oft nicht nur Lebens- und Genussmittel, sondern auch bares Geld zu. Diese Durchstechereien nahmen einen solchen Umfang an, daß sich bereits die Nachbarn darüber aufhielten und dem Kaufmann Mitteilung von ihren Wahrnehmungen machten. Der Kaufmann wußte auf diese Weise um etwa 2000 Lit geschädigt worden sein. Der Lehrling, der Reichsdeutscher ist, hat sich inzwischen nach Deutschland begeben. Außer dem Mädchen hatten sich heute noch seine Mutter und zwei junge Burschen wegen Hehlerei zu verantworten. Das Mädchen war im allgemeinen geständig, nur wollte es von dem Lehrling nur für etwa 2—300 Lit Waren bzw. Geld erhalten haben. Obwohl die Lebensmittel im Haushalt der Mutter verbraucht wurden, wollte diese davon nichts wissen, daß die Sachen etwa auf unredliche Art erworben seien. Die beiden Jungen gaben zu, Zigaretten und kosmetische Artikel von dem Lehrling teilweise gegen Eintausch von Studien erhalten zu haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß das Mädchen sogar gehehlte Sachen seinen Arbeitskolleginnen verkauft hatte. Mit Rücksicht auf den großen Umfang der Hehlerei hielt das Gericht bei dem Mädchen gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei für erwiesen und verurteilte es zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr. Auch wurde es sofort in Haft genommen. Die Mutter erhielt wegen Hehlerei anstelle von zwei Wochen Gefängnis 140 Lit Geldstrafe. Die beiden Jungen kamen mit je einer Weiseweise davon.

* Viehverladung auf dem Bahnhof. Am Dienstag wurden auf dem Memeler Bahnhof 84 Schweine und 6 Kälber nach Deutschland verladen. Gezahlt wurden pro Pfund Lebendgewicht für Schweine 65—70 Cent und für Kälber 60—80 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Standesamt der Stadt Memel vom 13. März 1931

Geschließung: Vollen-Aspirant Vyntas Babarskis mit Kontoristin Anna Drumisaitte, beide von hier.
Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Jüder Manemis von hier.
Geboren: Arbeiterfrau Marinke Mabeitiss, geb. Zobralle, 63 Jahre alt, Vollbeamtin Anna Pagalies, geb. Freugschat, 53 Jahre alt, von hier.

Beranstellungen am Sonnabend in Memel

Apollo-Bühnenspiele: „Einbrecher“, 5¼ und 8¼ Uhr.
Kammer-Bühnenspiele: „Der Krieg im Dunkel“, 5¼ und 8 Uhr.
Jugendvorstellung 3 Uhr.
Capitol-Bühnenspiele: Das Mädchen auf der schiefen Bahn, 6 und 8¼ Uhr. — Jugendvorstellung 3 Uhr.
Schützenhaus: Stiftungsfest des Memeler Bandonion-Klubs, 8 Uhr.

Heydekrug 13 März

Einrichtung landwirtschaftlicher Klassen an der Herderschule Heydekrug

Das Landesdirektorium erucht in einer Bekanntmachung die Leiter und Lehrer der Volksschulen, die Einrichtung der landwirtschaftlichen Klassen an der Herderschule Heydekrug den älteren Jahrgängen ihrer Schule empfehlend bekannt zu geben und dabei auf folgende Punkte hinzuweisen: Kursusdauer 3 Jahre mit Erlangung der mittleren Reife (Einjährigengzeugnis), keine Fremdsprachen, nur die beiden Landesprachen, theoretische und praktische Ausbildung für den landwirtschaftlichen Beruf, Aufnahmeprüfung begabter Volksschüler im Alter von 13 bis 15 Jahren am 17. März d. Js. ab morgens 8 Uhr in der Herderschule Heydekrug. Meldungen sind sogleich an den Direktor der Schule zu richten. Auch jüngere Schüler, Alter 10 bis 12 Jahre, die später Landwirte oder landwirtschaftliche Beamte werden wollen, können aufgenommen werden. Sie besuchen dann zunächst die unteren Klassen des Gymnasiums der Herberschule und treten später ohne Prüfung in die Untertertia für Landwirtschaft (Anfängerklasse der landwirtschaftlichen Abteilung).

Strassammer Heydekrug

Persönliches Pech. Wie bekannt sein dürfte, gelang es im vorigen Jahre dem berühmten Räder- und Einbrecher Raschus, aus dem Gefängnis in Heydekrug zu entweichen. Allerdings fand seine Laufbahn bei der Verfolgung durch die Polizei insofern ein Ende, als er beim Ueberqueren eines Wasserlaufs in diesem ertrank. Es wurde seinerzeit der Strafanwaltssoberwachmeister G. aus Heydekrug deshalb zu 40 Lit Geldstrafe, gütswillig

Memels Stat vor den Stadtverordneten

Bürgermeister Schulz über die Aufgaben und Finanzen der Stadt — Annahme des Haushaltsplans für 1931 ohne wesentliche Abänderungen Erhebung der Gewerbesteuer nach den alten Sätzen — Annahme eines Antrages auf Neuordnung der Beamtenbesoldung

Am Donnerstag, dem 12. März, fand im Sitzungssaal des Memel r Rathhauses eine Stadtverordnetenversammlung statt, zu der 86 Stadtverordnete erschienen waren. Vom Magistrat waren anwesend Bürgermeister Schulz, Stadtrat de la Chaux, Stadtbaurat Giesing, Stadtschulrat Kurzinna und die unbesoldeten Stadträte Mackies, Neumann, Wollmann und Vanagaitis.

Vor Eintritt in die Tagesordnung — kurz nach 5 Uhr — teilt der Stadtverordnetenvorsteher Pierach mit, daß von den Stadtverordneten Abelmann, Nuppel und Genossen ein Antrag eingegangen sei, in dem verlangt werde, zunächst die Punkte 2, 3 und 4 der Tagesordnung zu behandeln und dann erst mit der Beratung des Haushaltsplans für 1931, der als erster Punkt auf der Tagesordnung steht, zu beginnen. Er empfiehlt aber, vorher die Generaldebatte zum Haushaltsplan vorweg zu nehmen und dann in die Beratung der Punkte 2, 3 und 4 einzutreten.

Dieser Vorschlag des Stadtverordnetenvorstehers wird angenommen.

Hierauf hält

Bürgermeister Schulz

die übliche Etatsrede, in der er folgendes ausführt:

In der Annahme, daß der größte Teil der anwesenden Herren meinen Artikel in der hiesigen Presse bezüglich des neuen Haushaltsplanes gelesen hat, kann ich mich heute in meiner Etatsrede — sie ist, wie ich übrigens bemerken möchte, meine 14. an dieser Stelle, — kurz fassen und Ihnen hier nur die wichtigsten und wesentlichsten Teile aus dem neuen Wirtschaftsplan hervorheben.

Größte Sparsamkeit angewandt...

Ich habe bereits in jenem Artikel zum Ausdruck gebracht, und Ihnen, meine sehr geehrten Herren, wird es sicher ein kleiner Lichtblick sein, daß es zum ersten Male seit sieben Jahren möglich gewesen ist — von den Inflationsjahren ist hier abgesehen — den Etat nicht nur in dem bisherigen Rahmen zu halten, sondern in den Ausgaben sogar eine kleine Senkung zu ermöglichen. Dieses fällt umso mehr ins Gewicht, als ja bisher mit einer gewissen Steigerung des jeweiligen neuen Haushaltsplanes als Konsequenz der ständigen Entwicklung der Stadt und der Zunahme der Bevölkerungszahl gerechnet wurde. Es muß allerdings an dieser Stelle ausdrücklich hervorgehoben werden, daß eine Einschränkung der Ausgaben nur möglich geworden ist durch äußerste Sparsamkeit in der Wirtschaftsführung unter Zurückstellung mancher an sich durchaus berechtigter Wünsche der Einzelverwaltungen.

Sparsamkeit, ein Wort, das oft nur als Schlagwort und zu propagandistischen Zwecken gebraucht wird, haben wir versucht, nunmehr in die Praxis umzusetzen. Hierbei muß natürlich mancher Wunsch, der wohl auch aus ihrer Mitte hier und da geäußert wird, zurückgestellt werden für eine bessere Zeit.

Es ist wohl zum ersten Male in all diesen Jahren vorgekommen, daß der vom Stadtkämmerer vorgelegte Haushaltsplan die Finanzkommission nicht nur ohne merklige Abstriche verlassen hat, sondern daß er bei den stattgefundenen Beratungen sogar eine Vergrößerung erfahren hat. Selbstverständlich handelt es sich dabei natürlich nur um wirklich dringend erforderliche Bedürfnisse — es seien hier nur die Schülerweiterbauarbeiten genannt. Die Praxis hat aber auch hier bewiesen, daß auch bei Hervorhebung aller Gesichtspunkte der Sparsamkeit bestimmte Ausgaben gemacht werden müssen. Ausgaben, die im engen Zusammenhang stehen mit der kommunalpolitischen Entwicklung einer Stadtgemeinde. Solche Ausgaben erfordern besonders gewisse soziale und kulturelle Belange der Stadt. Es muß der Tatsache Rechnung getragen werden,

daß Memel eine Stadt ist, die in den letzten 10 Jahren eine ständige Entwicklung auf den verschiedensten Gebieten durchgemacht hat. Schon allein die Tatsache, daß die Bevölkerungszahl in diesen Jahren von etwa 82 000 Einwohnern auf jetzt rund 40 000 gestiegen ist, spricht in dieser Beziehung für sich;

daß eine derartige Entwicklung, besonders was die Bevölkerungszunahme betrifft, mit weiteren Ausgaben und Kosten für die Stadtgemeinde verknüpft ist, bedarf nicht näherer Begründung. Die Anforderungen an die Verwaltung der Stadt werden dadurch ständig größer, und es ist nicht leicht, Einschränkungen und Ersparnisse vorzunehmen. Es ist hierbei zu oft der Vergleiche gezogen worden, mit der Sparsamkeit und der Einschränkung, die ein ordentlicher Geschäftsmann in Jahren rückgängiger Konjunktur vornimmt. So beachtenswert auch diese Ermahnungen sind — meine Herren — so sind sie für eine Stadtverwaltung doch nur bedingt anzuwenden. Der Geschäftsmann ist in der Lage, in einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges, den Umfang seines Betriebes einzuschränken, gewisse Arbeiten einzustellen, und Personal zu entlassen. Die Stadtverwaltung hat nicht immer die Möglichkeit, derartige Grundzüge anzuwenden. Den Umfang der Arbeiten einzuschränken, liegt sehr oft gar nicht in dem Möglichenbereich einer Verwaltung; sie ist von den Verhältnissen abhängig. Wenn eine Stadt wie Memel sich dauernd vergrößert und damit auch der Umfang der Arbeiten ständig zunimmt — wenn man berücksichtigt, daß eine Stadtgemeinde auch staatliche Pflichten und Aufgaben zu erfüllen hat, zu denen sie gesetzlich verpflichtet ist, wenn man weiter berücksichtigt, daß gewisse Gebiete, wie z. B. die Volksharbeitspflege, das Schulwesen, die Polizei und gewisse andere Verwaltungen an Umfang zunehmen, so kann man nicht ohne weiteres mit dem Schlagwort Abbau und Einschränkung operieren. Es liegt hier also tatsächlich nicht immer an dem guten Willen der Stadtverwaltung, sondern an vielen anderen Dingen, auf die selbst die Stadtverwaltung oft ohne Einfluß ist. Dieses bitte ich bei der Beurteilung der Maßnahmen seitens der städtischen Verwaltung auch zu berücksichtigen.

Daß auch die Verwaltung bemüht sein wird, überall da Ersparnisse zu machen, wo sie ohne Schädigung möglich sind, brauche ich auch nicht besonders hervorzuheben. Auch die

Stadtverwaltung verschließt sich durchaus nicht der Einsicht, daß die Lage der Wirtschaft unserer Stadt eine schwierige ist, daß besonders die Verhältnisse in Handel, Industrie und Gewerbe in letzter Zeit keine rosigen sind, daß sie Rückschlüsse ausbleibt gewesen sind, und daß all diese Tatsachen der Verwaltung und besonders dem Stadtkämmerer eine ernste Mahnung sein müssen, sich nach dieser wirtschaftlichen Lage zu richten.

Alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben müssen vermieden werden, alle aussichtsreichen Vorhaben müssen, soweit es möglich ist, zurückgestellt werden. Ruhige und klare Beurteilung der Gesamtwirtschaftslage, Berücksichtigung der vorhandenen Schwierigkeiten, jedoch aber auch Abwägung der vorhandenen Entwicklungsmöglichkeiten unseres Wirtschaftslebens dürfen nicht außer acht gelassen werden. Auf dieser Basis wird es möglich sein, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen und auch die Schwierigkeiten des Jahres 1931 zu überwinden. Zur Beurteilung unserer städtischen Gesamtwirtschaft sei hier noch folgendes ausgeführt:

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadtgemeinde können trotz aller Schwierigkeiten, die in den letzten Jahren zu überwinden gewesen sind, als gesund bezeichnet werden.

Das Vermögen der Stadt

Das Vermögen der Stadt beträgt nach Abzug der Schulden 93 836 400 Lit und ist dem Vorjahr gegenüber um etwa 500 000 Lit gewachsen. Dieser Vermögenszuwachs ist besonders darauf zurückzuführen, daß es uns gelungen ist, unsere städtischen Betriebe weiter auszubauen und zu modernisieren.

Erfreulicher Fortschritt des Betriebs der städtischen Unternehmungen

Auch der Betrieb der anderen städtischen wirtschaftlichen Unternehmungen zeigt einen erfreulichen Fortschritt und eine gesunde Entwicklung. Die städtische Sparkasse kann eine dauernd steigende Einlageziffer aufweisen, sie beträgt etwa 13 Millionen Lit. Die Entwicklung unserer Stadtbank bzw. jetzt Memeler Bank A.-G., bei welcher die Stadt mit einem 90 prozentigen Aktienbesitz beteiligt ist, zeigt gleichfalls außerordentlich befriedigende Resultate. Auch kleine Rückschlüsse der letzten Jahre haben hieran erfreulicherweise nichts ändern können. Es ist zweifellos ein Verdienst unseres bisherigen Deberbürgermeisters Dr. Groschwitz, daß die Stadt Memel heute im Besitz derartiger wichtiger Finanzinstitute ist.

Einen erheblichen Teil des städtischen Vermögens stellen die städtischen Betriebe dar, welche mit ihren inwärtigen erfolgreichen Ausbauten und Neubauten das neue hochmoderne Elektrizitätswerk kann mit als der wertvollste Zuwachs unseres Vermögens bezeichnet werden. Es ist ein außerordentlich wichtiger Faktor in der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt geworden. Trotz gewisser finanzieller Schwierigkeiten ist es der Verwaltung noch möglich gewesen, das Gesamtbild der Stadt zu bessern. Straßenausbau, Straßenpflasterungen sind vorgenommen und werden auch im Rahmen der vorhandenen Mittel im laufenden Jahre nicht zurückbleiben. Ungemein wichtig ist die Erschließung der neuen Stadteile im Süden und im Norden. Das Jahr 1931 verspricht ein reges Baujahr zu werden. Die aus der Antike stammende zur Verfügung gestellten Mittel spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Die Stadtverwaltung bemüht sich auch sonst, wirtschaftliche Unternehmungen zu fördern, insbesondere durch Vergabe von Gelände und Anschluß von baureifen Gelände.

Schulneubauten und Ausbau des Krankenhauses

Die Schulneubauten, die eine unbedingt notwendige Ausgabe für das Jahr 1931 geworden sind, entsprechen einem dringenden Bedürfnis.

Mit Ausführung dieser Schulneubauten werden sämtliche liegende Klassen in der Stadt besetzt und damit ein erträglicher Zustand geschaffen.

Die Frage des Neubaus einer großen Volkshochschule ist damit zwar noch nicht gelöst, jedoch hat die Stadtverwaltung Zeit gewonnen und hat dieses Projekt mit gutem Gewissen zurückstellen können. Auch die Frage des Ausbaus unseres städtischen Krankenhauses wird wohl im laufenden Jahre nicht zu umgehen sein; auch hier müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die mehr und mehr unbehaglichen Zustände auf diesem Gebiet, insbesondere die schwerwiegende Frage der Raumbeschaffung, in befriedigender Weise zu lösen. Daß trotz aller Gesichtspunkte der Sparsamkeit der hygienische und soziale Schutz unserer städtischen Bevölkerung nicht aus dem Auge gelassen werden darf, soll hier gleichfalls bemerkt werden. Auch die Pflege des Fremdenverkehrs wird mit zu den Aufgaben der Stadtverwaltung gehören. Wenn uns zur Zeit auch noch die Arbeitslosigkeit größere Sorgen bereitet, so hoffen wir, daß auch diese Krise überwunden werden wird. Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten muß hier die Hauptaufgabe sein. Die gelbliche Unterfütterung der Arbeitslosen ist kein Ersatz für den ordentlichen und arbeitswilligen Arbeiter. Arbeitsmöglichkeit durch weitgehendste Förderung der Wirtschaft wird die wichtigste Aufgabe der Stadtverwaltung bleiben.

Wohnungsfürsorge

Dem Kapitel der Wohnungsfürsorge und Wohnungsnot wird gleichfalls große Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen. Zustände, wie sie leider immer noch vielfach vorhanden sind, und eine Gefahr in hygienischer, sozialer und sittlicher Beziehung weiterer Volksfreile zu bedeuten, müssen mit möglichststefter Beschleunigung behoben werden. Daß hierbei die Stadtverwaltung allein nicht in der Lage ist, Abhilfe zu schaffen, liegt in den gegebenen Verhältnissen.

Das Gebiet und auch der Staat sind mit in erster Reihe berufen, hierbei mitzuhelfen durch Vergabe billiger Kredite und durch sonstige finanzielle Unterstützung.

Die steuerlichen Verhältnisse der Stadt

können gegenwärtig leider nicht als besonders günstig bezeichnet werden. Gewisse Rückschlüsse des letzten Jahres, und vor allem die allgemeine wirtschaftliche Depression, machen sich naturgemäß auch hier bemerkbar. Die vorhandenen Steuerquellen sind völlig in Anspruch genommen. Das Vorhaben zur Entlastung der bestehenden Steuern, andere, neue Steuerquellen zu erschließen, bedeutet ein sehr erhebliches Risiko, dessen Auswirkungen nicht ohne weiteres übersehen werden können. Dieser Umstand kann bei der Lösung der städtischen Verwaltungs- und Wirtschaftsaufgaben nicht außer acht gelassen werden. Das Steuerloß konnte daher auch nicht, wie in den letzten Jahren vorher, mit einer Steigerung eingeleitet werden, es ist, wie schon erwähnt, sogar um ein geringes niedriger wie im Vorjahre. Die Verwaltung und der Stadtkämmerer hat der Tatsache Rechnung getragen, daß eine

weitere Anspannung der steuerlichen Kräfte nach Lage der heutigen Verhältnisse nicht möglich ist.

Damit müssen wir uns bescheiden. Die Nichtschmerz unserer kommunalen Wirtschaftspolitik muß sein, daß sie, losgelöst von den rein politischen Tagesfragen, unter klarer und sachlicher Beurteilung unserer gesamten Verhältnisse zu führen ist. Dieser Grundgedanke einer sich ihrer Verantwortung bewußten Stadtverwaltung darf nicht außer acht gelassen werden. Die Voraussetzung einer zweckmäßigen Förderung unserer Gesamtwirtschaft muß aber auch sein, daß alle unsere Handlungen dem Gemeinwohl untergeordnet werden, und daß wir versuchen müssen, unter Anspannung aller vorhandenen Kräfte unser Budgetum unter Umfassung aller gesellschaftlicher Schichten, zur Mitarbeit an der Förderung unseres Gemeinwohls heranzuziehen.

Einer Stadtgemeinde ist nicht damit gedient, daß es nur einer Berufsstadt wohl-ergeht, es kann ihr nur damit gedient sein, wenn die wirtschaftliche Gesamtlage eine befriedigende ist.

Daß dieses auch im neuen Geschäftsjahr der Fall sein möchte, ist mein heftigster Wunsch.

In der

Generaldebatte

erklärt Stadtv. Kosteck: Aus den Ausführungen des Bürgermeisters Schulz habe man entnommen, daß die Verhältnisse der Stadt, namentlich die der Finanzverwaltung solche seien, daß man sich damit zufriedengeben könne. Wenn man das Vermögen der Stadt selbst berücksichtigt, so werde man sagen können, daß das Vermögen in einzelnen Objekten, die erwähnt wurden, gut angelegt sei. Er meine damit sowohl die Sparkasse als auch die Memelbank und die städtischen Betriebswerke. Neben diesen Objekten seien aber auch noch andere vorhanden, und da werde man wohl sagen müssen, daß, wenn man die Werte dieser Objekte berücksichtigt, sie doch nicht genügend Einkünfte erbringen. Hier werde man also Vorkehrungen treffen müssen, daß sie zum mindesten die Ausgaben decken. Er erwähne hier nur die Mietshäuser und das Krankenhaus. Man finde, daß nicht nur die Einkünfte dieser Objekte außerordentlich gering erscheinen, sondern daß auch die Verwaltungskosten äußerst hoch seien, die verhältnismäßig 20 bis 25 Prozent des Einkommens betragen. Wenn man weiter zu den Ausgaben komme, so finde man, daß viele Ausgaben nicht so eingeschränkt worden seien, wie es die Not der Zeit erfordere. Es sei schon darauf hingewiesen worden, daß die Steuerlast auf das äußerste angepannt sei. Wenn das auch der Fall sei, so müsse man sich doch fragen, ob es nicht möglich sei, die härteste und die drückendste dieser Steuern herabzusetzen. Es sei gesagt worden, daß die Stadt Baugelände erschließen habe und dem privaten Wohnungsbau fördernd gegenüberstehe. Das sei zu begrüßen. Es soll aber nicht nur das entfernt gelegene Gelände erschlossen werden, sondern vor allen Dingen das freie Gelände in dem bebauten Stadtteil. Es begünstige das Stadtbild durchgängig, wenn mitten in der Stadt anstelle niedrigerer Gebäude hohe Solozüge errichtet werden. Was nun die Gemeindeförderung anbetreffe, so müsse hier unbedingt eine Minderung eintreten. Es werde Sache der Stadtverwaltung sein, die notwendigen Vorschläge zu machen.

Stadtv. Adelman erklärt, daß man in den Ausführungen zum Etat bisher nichts über die Frage der Beamtenbesoldung gehört habe. Die Wirtschaftsfrage sei eine solche, daß man dem Beispiel der anderen Länder werde folgen und eine Revision der Gehälter vornehmen müssen. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß überall eine Herabsetzung der Beamtengehälter vorzunehmen sei.

Stadtv. Pannars erklärt, Bürgermeister Schulz habe in seiner Rede immer wieder von Sparsamkeit gesprochen. Er möchte aber vor einer allzu großen Sparsamkeit warnen, denn dann könnte man in die Gefahr kommen, daß man die Entwicklung der Stadt zurückhalte.

Bürgermeister Schulz geht dann noch kurz auf die Ausführungen der einzelnen Redner ein und erklärt, daß man, soweit es möglich sein würde, die zum Ausdruck gebrachten Wünsche und Anregungen berücksichtigen werde.

Hiermit war die Generaldebatte beendet. Es wurde beschlossen, in die Spezialdebatte erst nach Erledigung der Punkte 2, 3 und 4 der Tagesordnung einzutreten.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft die

Gewerbesteuerordnung

(Referent: Stadtv. Betke)

Die Finanzkommission, der durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 20. November 1930 die Gewerbesteuerordnung vom 26. September 1930 zur Durchberatung überwiesen war, hat in ihrer Sitzung vom 5. März 1931 folgenden Beschluß gefaßt: a) für 1931 in der bisherigen Fassung genehmigt, b) die Einziehung der freien Gewerbe soll bei den zuständigen Stellen beantragt werden. Die Vorlage zu a) vom 7. August 1930 hatte folgenden Wortlaut: Die Gewerbesteuerordnung vom

20. Juli 1929 hat nur bis zum 31. Dezember d. J. Giltigkeit. Der Magistrat hat beschlossen, die Gewerbesteuerordnung in der jetzt bestehenden Fassung mit Ausnahme der Zeitbeschränkung im § 28 neu zu erlassen. Nach § 18 der Gewerbesteuerordnung beträgt der Steuerfuß: a) Von Erträge 1. bis 1500 Lit frei, 2. von den ersten 10 000 Lit 1 v. H., 3. von den weiteren 20 000 Lit 1 1/2 v. H., 4. von den weiteren 30 000 Lit 2 v. H., 5. von den weiteren 25 000 Lit 2 1/2 v. H., 6. von den weiteren 25 000 Lit 3 v. H., 7. von dem weiteren Ertrag 3 1/2 v. H.; b) vom Anlage- und Betriebskapital: 1. bis 100 000 Lit 1 vom Tausend, 2. von dem weiteren Kapital, also von mehr als 100 000 Lit 1 1/2 vom Tausend. Ein Anlage- und Betriebskapital unter 3000 Lit bleibt außer Ansatz.

Sichtlich der Vorlage zu b) vom 26. September 1930 wird auf die Ziffer 2 der Druckvorlage zur Stadtverordnetenversammlung vom 20. November 1930 verwiesen.

Der Referent, Stadtv. Betke, bemerkte noch, daß die Gewerbetreibenden allgemein erklärten, sie wären nicht in der Lage, die Gewerbesteuer in dieser Höhe aufzubringen. Dieser Lage habe auch eine Besammlung von Gewerbetreibenden wegen dieser Steuer stattgefunden, und es sei beschlossen worden, bei der Stadtverwaltung zu beantragen, daß für das Jahr 1931 die im Vorjahr geltenden Sätze der Gewerbesteuerordnung um mindestens ein Drittel gesenkt werden. Diesem Antrag habe sich auch die Handelskammer angeschlossen. Seine Fraktion könne der Vorlage nur unter der Bedingung zustimmen, wenn die Steuer um ein Drittel gesenkt werde. Er stellte daher auch einen diesbezüglichen Antrag.

Stadtverordnetenvorsteher Pierach verlas hierauf ein von mehreren gewerblichen Unternehmern unterzeichnetes Schreiben wegen der Gewerbesteuer, das wir an anderer Stelle unserer heutigen Zeitungsausgabe veröffentlicht.

Stadtv. Scharffetter erklärt, daß sich die Finanzkommission mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigt habe. Es sei aber nicht mehr möglich, eine Abänderung vorzunehmen. Er bitte daher, es in diesem Jahr mit der Erhebung der Steuern noch so zu belassen.

Stadtv. Brokoph erklärt, es müsse unbedingt etwas unternommen werden, damit die Steuer in der bisherigen Form nicht mehr erhoben werde.

Stadtv. Szardening stellt den Antrag, den steuerfreien Satz bis auf 3000 Lit zu erhöhen.

Bürgermeister Schulz erklärt, daß er unter keinen Umständen auf den Ausfall der Steuer verzichten könne, denn es handle sich hierbei um etwa 300 000 Lit. Der Etat sei schon so eingeschränkt, daß sich in ihm nichts mehr streichen lasse. Er verspreche aber, sobald wie möglich eine Vorlage zur Abänderung der bestehenden Gewerbesteuerordnung in die Wege zu leiten.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag des Stadtverordneten Betke, für das Jahr 1931 die im Vorjahr geltenden Sätze um mindestens ein Drittel zu senken, mit 20 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage mit der vom Stadtv. Szardening beantragten Abänderung wird darauf angenommen.

Festsetzung des pro Mille-Satzes für die Erhebung der Kanalgebühr

(Ref.: Stadtv.-Vorsteher Pierach)

Für das Rechnungsjahr 1931 sollen an Kanalgebühren 8 pro Mille des gemeinen Wertes der Grundstücke erhoben werden.

Stadtv. Meike erklärt, daß die Erhebung der Kanalgebühr in dieser Höhe zu hoch sei. Er bitte, eine Herabsetzung vorzunehmen.

Bürgermeister Schulz erwidert, daß dies nicht im Interesse der Förderung des privaten Wohnungsbau liegen würde. Die Vorlage wird ohne Abänderung angenommen.

Die Steuerzuschläge für 1931

(Ref.: Stadtv.-Vorsteher Pierach)

Für das Rechnungsjahr 1931 sollen an Steuerzuschlägen erhoben werden: 200 Prozent zur Gewerbesteuer, 10 pro Mille bzw. für die landwirtschaftlich genutzten Grundstücke, 5 pro Mille des gemeinen Wertes der Grundstücke als Gemeindegroßsteuer, 200 Prozent vom Staatseinkommensteuerverfall als Gemeindegroßsteuer.

Stadtv. Kosteck stellt den Antrag, statt 10 nur 7 1/2 pro Mille von den Grundstücken zu erheben. Viele Grundstücksbesitzer wären nicht in der Lage, die Steuer in dieser Höhe zu zahlen.

Bürgermeister Schulz erklärt, daß dies einen Ausfall von etwa 250 000 Lit bedeuten würde. Diese Steuer werde in der jetzigen Höhe schon seit Jahren erhoben, eine Steigerung sei jedoch nicht vorgenommen worden. Würde diese Steuer herabgesetzt werden, so würde man bei der Einziehung der Grundstücke schärfer verfahren müssen.

Stadtv. Le Courtre bittet, die Magistratsvorlage in der vorliegenden Form anzunehmen. Die Grundstücksbesitzer seien bei der Besteuerung stets mit großer Nachsicht behandelt worden. Sämtliche Gesuche seien nach Möglichkeit berücksichtigt worden.

Der Antrag Kosteck wird abgelehnt. Es erfolgt Annahme der Magistratsvorlage.

Hierauf wird in die

Spezialdebatte

über den Etat einzutreten.

Bürgermeister Schulz gibt zu den einzelnen Kapiteln Aufklärungen, die im wesentlichen in dem von ihm verfassten Artikel zum Etat für das Jahr 1931, der in der Nummer 57 vom Sonntag, dem 8. März, unserer Zeitung veröffentlicht wurde, enthalten sind.

Beim Kapitel „Vermögensverwaltung“ wird von mehreren Rednern verlangt, die Mieten in den städtischen Grundstücken zu erhöhen.

Bürgermeister Schulz erklärt, daß eine Erhöhung der Mieten verschiedentlich schon stattgefunden habe.

Stadtv. Szardening stellt den Antrag, der Magistrat möge eine Vorlage machen, wonach mindestens die Hälfte der Aufsichtsratsmitglieder der Memeler Kleinbahn A.-G. und der Memeler

Hank A. G. von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden.

Dieser Antrag wird angenommen. Bei Kapitel „Allgemeine Verwaltung“ ist auch ein Beitrag von 2000 Lit an den litauischen Städtebund unter Ausgabe enthalten.

Stadt v. Palawits findet diesen Beitrag viel zu hoch. Seiner Ansicht nach brauchte ein litauischer Städtebund überhaupt nicht zu bestehen, denn es gebe ja nur insgesamt vier Städte in Litauen.

Eine ausgedehnte Debatte entwickelte sich bei dem Kapitel „Magistratsverwaltung“, in der die Frage der

Beamtenbesoldung

aufgeworfen wird.

Stadt v. Szardeningis erklärt, es sei in der Stadtverordnetenversammlung schon des öfteren gefordert worden, daß Beamte, die neu angestellt werden, nicht mehr nach den alten Bestimmungen zur Anstellung kommen. Trotzdem würden immer neue Beamte angestellt. Bis hierher sei auch nichts unternommen worden, um eine endgültige Regelung in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Auf die Dauer könne das nicht so weitergehen. Man müsse eine Neuregelung für die jetzt zur Anstellung kommenden Beamten verlangen. In Preußen seien die Gehälter für die Beamten bereits gekürzt worden, hier erhielten sie aber noch die alten Gehälter. Er rege daher an, eine Kommission zu wählen, die sich mit dieser Frage beschäftigt und der Stadtverordnetenversammlung eine entsprechende Vorlage macht.

Stadtverordnetenvorsteher P i e r a c h glaubt, daß es besser wäre, wenn eine solche Vorlage vom Magistrat gemacht würde.

Stadt v. Mittelskadi erklärt, daß die Besoldungsregelung für die städtischen Beamten noch immer in Kraft sei. Daher müssen die Beamten auch nach diesen Bestimmungen noch angestellt werden. Wenn eine andere Regelung erfolgen soll, dann sei dazu zuerst ein Beschluß des Magistrats notwendig. Eine Kommission könne solche Bedingungen, unter denen Beamte in Zukunft angestellt werden sollen, nicht ausarbeiten. Als Lebergangsbestimmung möchte er noch den Antrag stellen, Beamte, die schon die Prüfung abgelegt haben, noch nach den alten Bestimmungen anzustellen.

Stadt v. Peik führt aus, es sei unbedingt erforderlich, daß in dieser Frage Klarheit geschaffen werde. Dieser Streitpunkt müsse aus der Welt geschafft werden. Er bitte, die in Vorschlag gebrachte Kommission zu wählen, damit die Frage sobald wie möglich geklärt werde.

Stadt v. Pannars ist der Ansicht, es genüge, wenn in dem Anstellungsvertrag der neuen Beamten das Wort „jeweils“ nicht mehr enthalten ist. Es gehe aber nicht, daß die Beamten verschiedentlich besoldet werden.

Darauf wird der nachstehende Antrag angenommen: „Der Magistrat wird ersucht, eine neue Besoldungsordnung für neu anzustellende Beamte auszuarbeiten und der nächsten ordentlichen Versammlung vorzulegen.“

Ein Zusatzantrag des Stadt v. Mittelskadi, der verlangt, die bereits als Sekretäre geprüften drei Anwärter noch nach den alten Besoldungsbestimmungen anzustellen, wird abgelehnt.

Hierauf verliest Stadtverordnetenvorsteher P i e r a c h die nachstehende

Schriftliche Anfrage der Beamtenfraktion:

„Wir fragen den Magistrat hiermit ergeben an

und bitten um mündliche Antwort, aus welchem Grunde den Anwärtern Käten, Kumpelt und Stölger, deren Anstellung als Stadtschreiber der Magistrat bereits am 2. Dezember 1930 beschloffen hat, die Anstellungsurkunden noch nicht ausgeschrieben worden sind.“

Bürgermeister S c h u l z erklärt zu dieser Anfrage, daß die Ausfertigung der Anstellungsurkunden deshalb nicht erfolgt sei, weil die Anfrage des Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung, „ob gegen die betreffenden Beamten Einwendungen erhoben werden“, in der damaligen Stadtverordnetenversammlung nicht erledigt worden ist. Der Magistrat hält die Angelegenheit auch nicht für so dringend, da die Erledigung ohne Einfluß auf die bereits erfolgte Anstellung der betreffenden Beamten sei. Er bitte jedoch, die Angelegenheit nunmehr in der nächsten Stadtverordnetenversammlung zu erledigen.

Ein Antrag der litauischen Fraktion, eine namentliche Liste mit den Beamtengehältern dem Etat in Zukunft beizufügen, wird abgelehnt.

Stadt v. Meikies erklärt, daß die städtischen Beamten nach den preussischen Sätzen besoldet würden. Da nun in Preußen die Beamtengehälter abgebaut worden seien, frage er, ob auch hier ein Abbau der Gehälter stattgefunden habe.

Bürgermeister S c h u l z erwidert, daß hier die Beamtengehälter nicht abgebaut worden seien, weil sonst die Beamten eine Nachzahlung des in Preußen erhöhten Wohnungsgeldes verlangen würden. Während der Abbau der Gehälter etwa 150 000 Lit betrage, würden für das nachzuschulende Wohnungsgeld etwa 250 000 Lit aufzubringen sein.

Stadt v. Meikies erklärt, er halte es für besser, den sechsprozentigen Abbau vorzunehmen. Wenn jetzt durch Nachzahlung auch eine höhere

Summe aufzubringen sei, so würde sich diese Summe bald verkleinern. Die Stadt habe davon nur einen Vorteil.

Stadt v. P i p p i r s von der Arbeiterfraktion beschimpft darauf die Beamten in unflätiger Weise, wofür er vom Stadtverordnetenvorsteher zur Ordnung gerufen wird.

Stadt v. P i p p i r s: Herr Stadtverordnetenvorsteher, unterbrechen Sie mich nicht immer.

Stadtverordnetenvorsteher: Ich rufe Sie noch einmal zur Ordnung und mache Sie darauf aufmerksam, daß, wenn Sie weiter solche unparlamentarischen Ausdrücke gebrauchen, ich Ihnen das Wort entziehen werde.

Stadt v. P i p p i r s: Und ich sage Ihnen, Sie können mir den Buckel runterrutschen.

Stadtverordnetenvorsteher: Ich erteile Ihnen zum dritten Mal den Ordnungsruf und entziehe Ihnen hiermit das Wort.

Stadt v. Mittelskadi: Es ist hier in ganz unerhörter Weise über die Beamten hergefallen worden. Ich beantrage daher Ausschluß der Öffentlichkeit.

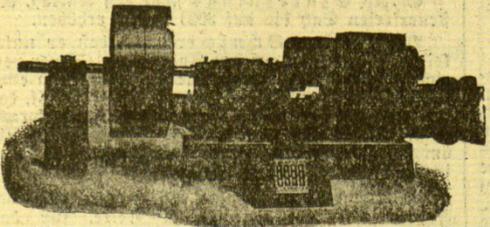
Da dieser Antrag genügende Unterstützung findet, wird die Öffentlichkeit für die weitere Beratung des Etats um etwa 11 Uhr abends ausgeschlossen.

Wie wir erfahren, ist in der nichtöffentlichen Sitzung der Etat bis auf das Kapitel „Volksschulen“ ohne Abänderung angenommen worden. Bei den Volksschulen sind die Ausgaben für Schulbücher, Unterrichtsmittel, Schreibmittel, Lernmittel für bedürftige Schulfinder und dergleichen von 25 000 auf 30 000 Lit und die Kosten für Vorträge und Beihilfen für Schulaussflüge und Weisheitsfeiern von 7000 auf 12 000 Lit erhöht worden. Die Sitzung ist um 1/2 1 Uhr geschlossen worden.

Herzliche Bitte!

Der Ledermann Hermann Sturm in Ribbern hat durch ein Schicksalsschicksal seine armelige Habe, die unversichert war, verloren. Die Eheleute, die nur das nackte Leben retten konnten, und von denen der Mann 69, die Frau 65 Jahre alt ist, leiden große Not. Zwei erwachsene Kinder, eine verwitwete Tochter, die selber 3 Kinder zu ernähren hat, und ein in dürftigen Verhältnissen lebender Sohn mit gleichfalls 3 Kindern, können ihren alten Eltern nicht helfen. Menschenfreunde werden gebeten, durch milde Gaben die größte Not zu lindern.

Die Geschäftsstelle dieses Blattes ist gern bereit, Spenden entgegenzunehmen und darüber öffentlich zu quittieren.



Die modernsten und leistungsfähigsten Maschinen für die Herstellung von Ziegelwaren aller Art liefert seit 1870 die überal bestens bekannte Firma **Karl Händle & Söhne Maschinenfabrik und Eisengießerei, Mühlacker** Vertreter: **A. Metz, Mazeikiai, Litauen** Tel 27 2775

Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Fisches Nerven Schmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.

Krankenschwester Therese Wab Reichenhall 357 (Bayern)

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar

Programm frei Maschinenbau Elektrotechnik Bauingenieurwesen Architektur Anl.: Mitte Okt. Apr.

Auto-Vermietungen

Anruf 893 3 elegante 7-Eiger-Limousinen (7528) Peterleit Hospitalstraße Nr. 25

Anruf 33 Nicolai Nachf.

„Auto-Peter“ 815 5- und 7-Eiger (eleg. Limousinen) E. Peterleit 5/72 Libauer Straße Nr. 1.

Stellen-Angebote

Gute Verdienstmöglichkeit

nachweislich bietet sich ledigen jungen Leuten mit 2-3.000 Lit Vermögen sofort. (Reelles Unternehmen). Angeb. unter 4582 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (7296)

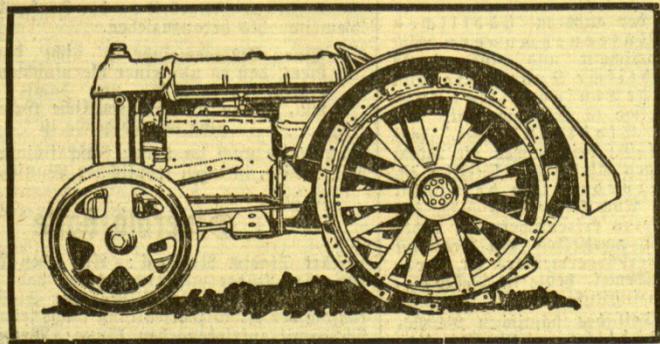
Ordentlicher Laufbursche

zum sofortigen Eintritt gesucht. (7326) Richard Rudat Inh. Meyer & Briego.

Laufjunge

melde sich (7327) Litauische Fabrik für Lederwaren 5 Laufbursche kann sich melden Weinhandlung Kaffee-Rösterei Otto Jung vorm. Laaser & Neumann Kurt Scharffetter Laika-Konfitüren

Stets arbeitet man mit einem Fordson



Pflügen, Eggen, Scheibeneggen — der landwirtschaftliche Fordson-Traktor leistet jegliche Arbeit zu ihrer Zeit der Reihe nach. Auf dem Felde, in der Scheune — wo immer es eine landwirtschaftliche Arbeit gibt — da finden Sie Arbeit für den erprobten Fordson. Ob heiss, ob kalt, in jeder Witterung leistet der erprobte Fordson, was von ihm verlangt wird. Die Verwendungsmöglichkeiten des landwirtschaftlichen Fordson-Traktors sind ebenso zahlreich, wie die verschiedenen Arbeiten im landwirtschaftlichen Betriebe. Es wird uns ein Vergnügen sein, Ihnen den erprobten Fordson vorzuführen.

Eigenschaften des vervollkommenen Fordson:

- | | |
|-----------------------------|--|
| 1. Stärkere Kraft | 10. Heizbares Ansaugrohr |
| 2. Leichteres Anfahren | 11. Standart Kotflügel- und Plattformeinrichtung |
| 3. Neues Kühl-System | 12. Sechszehnscheibige Getriebbremse |
| 4. Neues Schmier-System | 13. Stahlsteuerrod mit Hartgummi-Auflage |
| 5. Neues Zünd-System | 14. Vordere Stossdämpfer |
| 6. Grosser Luft-Filter | 15. Aus einem Stücke gegossene Vorderräder |
| 7. Verbesserte Transmission | |
| 8. Dauerhaftere Kurbelwelle | |
| 9. Verbesserter Karburator | |

Autorisierte Vertreter in Litauen:

- | | |
|---|--|
| Kaunas
Amerikos Lietuviu Akc. - B-ve | Memel
L. Buddrick & Co. |
| Panevėžys
Amerikos Lietuviu Akc. - B-ve | Šiauliai
Amerikos Lietuviu Akc. - B-ve |

Fordson

Da man Anderen immer mehr glaubt,

halten wir es für richtig, uns jeder Anpreisung zu enthalten und lieber unsere Abnehmer sprechen zu lassen. Viele Tausende, die unter leit Jahren bekanntes

Blut- und Nerven-Regenerationsmittel „Fregalin“

bereits genommen haben, sind nicht enttäuscht worden. — Außerordentlich bewährt hat sich „Fregalin“ bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanschlägen und rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt. — Velen Sie bitte recht genau, was die hier Abgebildeten unaufgefordert über die Wirkung des „Fregalin“ schreiben und Sie werden sich danach ein Urteil bilden. — In unserer Praxis sind noch viele tausend derartige Dankschreiben aus dem In- und Auslande, die unaufgefordert eingegangen sind und die Sie jederzeit in unserem Büro einsehen können. — Alle Danktragungen sind notariell beglaubigt. — „Fregalin“ ist in allen Apotheken zu haben. — Versand durch die Minerva-Apothek, Berlin-Charlottenburg. — Wissenschaftliche Überwachung der Herstellung. Auf Wunsch senden wir Ihnen umsonst und ohne jede Verbindlichkeit

1 Probepackung Fregalin

dazu d. Goldene Buch des Lebens Schreiben Sie bald an: Dr. med. H. Schulze G. m. b. H. Bl.-Charlottenburg 2/1562

Name: _____
Stand: _____
Ort: _____
Strasse: _____
Adresse bitte mit Bleistift schreiben. 1562

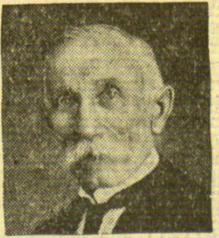


Lüdersdorf 79, Po., Ramens i. S., den 10. 9. 30.

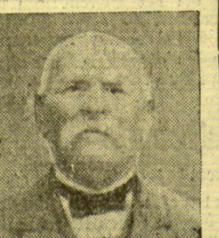
Ich litt schon seit langer Zeit an Rücken- u. Nervenbeschwerden sowie an Wadenkrämpfen. Deshalb ließ ich mir Fregalin kommen und ich muß sagen, die Wirkung hat meine besten Erwartungen übertraffen. Die Beschwerden sind vollständig verschwunden, auch das Allgemeinbefinden ist ein sehr gutes. Oskar Seutischel



Sohnsdorf 1. Mai 30
Brs. Dresden.
An der Kleinbahn Nr. 7
Meine Frau litt an Arteriosklerose und Krampfadern, welche ganz dunkelblau ausliefen und die Knöchel und Schienbeine ganz geschwollen waren. Im Zeitraum von 6 Wochen nach Gebrauch von zwölf Schachteln „Fregalin“ waren die Krampfadern und nach einem Vierteljahr die Krampfadern vollständig verschwunden. Fernm. Wolf, Wertmfr.



Schlitten b. Reidenburg Ostpreußen
den 4. 10. 30
Ich teile Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch von 3 Packungen „Fregalin“ trotz meiner 73 Jahre wieder ganz gesund bin
Franz Bahms



Donnau Ostbr., Bergstraße 20, den 8. 9. 30.

Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß bei meinem Alter von 78 Jahren die Fregalin-Tabletten Wunder gewirkt haben. Ich fühle mich ganz gesund und werde Ihre Tabletten weiter empfehlen. Gottfried Bartisch Meintrentner



Göhlen (Guben Land N.-L.) den 28. 9. 30

Fregalin wirkt wunderbar. Ich kann mit dankbarer Freude mitteilen, daß mir Fregalin außerordentlich gut geschloffen hat. Ich hatte seit längerer Zeit heftige Magenbeschwerden. Nach Gebrauch der Fregalin-Tabletten sind die Schmerzen ganz verschwunden und ich habe wieder Appetit. Minna Rose

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Wenngleich man, wie am Monatsanfang üblich, mit einem etwas flotteren Geschäft an den deutschen Schlachtviehmärkten gerechnet hatte, so stand doch die kontinuierliche Wirtschaftsbepression einer nachhaltigen Belebung des Handels entgegen. Nur der Kälbermarkt konnte, im ganzen gesehen, eine etwas gebesserte Tendenz durchhalten. Die Fleischmärkte hatten lediglich mittleren Zug und boten wenig Anregung. Die Zufuhren waren in den meisten Gattungen recht vorfristig bemessen und übertrafen nur bei Schweinen die des vorigen Berichtsabchnitts. Sie betragen im einzelnen bei Großvieh 18 200 (19 100), Kälbern 19 100 (19 400), Schafen 9 100 (9 100), Schweinen 89 500 (84 700).

Das Rindergeschäft ließ sich fast allgemein ziemlich schleppend an und die Preise neigten vorwiegend zu Abschwächungen von einer bis zu zwei Mark. Prima Mastochsen sowie prima magere schwere Bullen blieben recht knapp. Gegen Schluss der Berichtsperiode zeigte sich, vor allem an den norddeutschen Plätzen, etwas regeres Interesse, vornehmlich für Bullen (junge fleischige), die bis zwei Reichsmark aufholten. Auch Kühe gingen besser von der Hand. Bei Kälbern war der Handel zwar im allgemeinen gleichfalls nur mittel bis langsam, doch konnten hier die Preise nicht selten um eine bis drei Mark, vereinzelt auch bis 5 Mark anziehen. Das Schafgeschäft lag ruhig und ohne Bedeutung. Die Notierungen blieben meist unverändert, abgesehen von einigen bis zwei Mark gehenden Anschlägen. Schweine erwiesen sich als zu stark angeboten und gingen durchweg schlecht bis ruhig. Der Preisdruck war allgemein und brachte Abstriche von einer bis vier Mark. Nur vereinzelt kam es bei fleischigen Schweinen zu kleinen Besserungen bis einer und zwei Mark.

Käsepreisbericht

Landwirtschaftskammer Königsberg für die Woche vom 1. bis 7. März 1931

Die vereinzelt nach der vorgenommenen Preiserhöhung festgestellte geringere Nachfrage darf in dieser Berichtswoche als überwunden angesehen werden. Es kann von einem fast durchweg regeren Geschäftsgang bei besonders starker Nachfrage nach einzelnen Käsen berichtet werden. Das leichte Ansteigen der Milchlieferung dürfte vorerst ohne Einfluß auf den Markt bleiben, da, wie wiederholt gemeldet, die Lagerbestände einen außerordentlich niedrigen Stand aufweisen. Die ab ostpreussischer Station vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betragen für prima Tilsiter Vollfettkäse (45-50 Proz.) 69-73 RM., Dreiviertelfett 53-57 RM., Halbfettkäse 42-46 RM. per Zentner. Weideware und andere wichtige Ware darüber.

Saatensachenbericht

Mitgeteilt von der Firma Fritz Flammig, Helligensbeil

Das Saatengeschäft nimmt auch in der Provinz Ostpreußen immer größeren Umfang an. Die Verbraucher müssen trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten umso mehr ernstlich daran denken, ihren Bedarf in den verschiedensten Saaten zu decken. Aus den vielen Anfragen von der Verbraucherschaft geht hervor, daß der Bedarf in Kleesaaten größer ist, als man angenommen hat. Namentlich Rotklee ostpreussischer Herkunft findet weiterhin guten Absatz. Sämtliche Kleesamenpreise haben fast keine nennenswerten Änderungen erfahren. Große Aufträge war außerdem nach ungarischer Luzerne und mußten demzufolge die Notierungen hierfür erhöht werden. Serabella liegt nach dem Rückgang der letzten Woche wieder erheblich fester, das Angebot hierin war jedoch sehr klein. Der Einlauf von Gräsern nimmt ebenfalls größeren Umfang an. Die Preise sind fast bei allen Saaten die gleichen geblieben. Meinen Frühjahrskatalog über sämtliche gängbaren Saaten versende ich auf Wunsch kostenfrei. Ich notiere je nach Qualität: Rotklee 70-92, Luzerne 65-98, Weißklee 100-140, Gelbklee 36-42, Schwedentee 62-75, Wundklee 57-75, Timothee 40-60, Engl. Raygras 30-35, Ital. Raygras 30-38, Fioringras 127-135, Wiesenwengel 65-75, Wiesen-Apengras 180-210, Gemeines Apengras 145-150, Stämmgras 95-110 Rnt. per 50 Kg. ab Helligensbeil.

Märkte im März

Am 20. März Vieh- und Pferdemarkt in Dawillen.
Am 30. März Vieh-, Pferde-, Ziegen-, Schaf- und Krammarkt in Saugen.

Holzverkaufstermine

Die Oberförsterei Wischwill verkauft am Montag, dem 22. März, von 12 Uhr mittags ab bei Aobeit in Wischwill öffentlich

Landwirtschaftlicher Rundfunk

vom 15. bis 21. März
Deutsche Welle Königsberg-Hausen

Dienstag und Freitag Preisberichte des Berliner Viehmarktes.
Montag, den 16. März, 19.30-19.55 Uhr, Frdr. von Richthofen, Bogustawitz: Praktische Fragen der Frühjahrseinstellung.
Dienstag, den 17. März, 11.30-11.55 Uhr, Oberlandwirtschaftsrat Pfannen- hiel: Lehrgang für praktische Landwirte, 61. Vortrag: Betriebswirtschaftliche Bedeutung des Grünlandes bzw. des Feldfutterbaus.
Dienstag, den 17. März, 15.10-15.25 Uhr, Paul Rache: Praktische Ratsschläge für den Gartenfreund.
Mittwoch, den 18. März, 11.30-11.55 Uhr, Oberlandwirtschaftsrat Pfannen- hiel: Lehrgang für praktische Landwirte, 62. Vortrag: Die wirtschaftliche Bedeutung der Futtermittelherstellung.
Mittwoch, den 18. März, 15.45-16 Uhr, Frä. Dr. Constance v. Schöwin, Spanielow i. Pommern: Kinderarbeit in der Landwirtschaft.
Donnerstag, den 19. März, 19.30-19.50 Uhr, Prof. Dr. Schmidt, Institut für Tierzucht und Vollerziehungen der Universität Göttingen: Die Erzeugung marktangemessener Ware bei Schweinen.
Freitag, den 20. März, 11.30-11.55 Uhr, Landwirtschaftsrat Kisser, Lehrgang für praktische Landwirte, 63. Vortrag: Wirtschaftssysteme und Fruchtfolge.

meistbietend circa 3000 Festmeter Kiefern und Fichten Baumholz 1.-IV. Klasse in größeren und kleineren Losen. Holzverzeichnis und Zahlungsbedingungen ab 9. März d. Js. durch die Oberförsterei Wischwill.

Oberförsterei Klooschen verkauft meistbietend gegen Barzahlung bei Ball Nachf. in Prüßlau von 8 1/2 Uhr vorm. ab: Dienstag, den 17. März, aus den Förstereien Schernen, Schäferlei, Starrschloß, Tyrus- und Daupener-Moor Nadelbaumholz 2. bis 4. Klasse und Brennholz (Kloben, Knüppel, Reisig 3. Kl.) und Dienstag, den 24. März, aus den Förstereien Bejeben, Ullmagen, Achspuren und Witten Nadelbaumholz 1. bis 4. Klasse und Brennholz (Kloben, Knüppel, Reisig 2. und 3. Kl.) nach Vorrat und Begehrt.

Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Wiemagen, an der Kintener Forst gelegen, wird am Dienstag, dem 24. März, nachmittags 2 Uhr, bei dem Jagdversteher in Wiemagen verpachtet. Auswärtige Bieter sind zugelassen.
Die Jagdnutzung der Gemeinde Kallingten wird am 21. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthause Grabuppen verpachtet.

Marktpreis-Tabellen

Märkte	Korn		Getreide		Kartoffeln		Vollkorn		Gerst		Kornfleisch		Schweinefleisch		Vommel-		Kornfleisch	
	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.
Hendeltraug (10/3)	11	15	18	10	5,00	2,40 bis 2,60	16	1,00 bis 1,20	1,00 bis 1,20	1,20	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (7./3)	10	15	—	9	5,50	2,60 bis 2,80	20	1,00 bis 1,20	0,90 bis 1,30	1,20	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogegen (7./3)	10 bis 11	15 bis 16	12 bis 14	9 bis 10	—	2,30 bis 2,40	14	1,00 bis 1,20	0,90 bis 1,30	1,20	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugen (6./3)	—	—	—	—	—	2,50	17	1,20	1,20	1,10	1,20	—	—	—	—	—	—	—

Vieh-Verladungen

a) Aukttrieb, b) Freile je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Kinder	Kälber	Schafe	Schweine
Hendeltraug (7./3)	a) — b) —	65 0,90	—	56 0,71
Stonischken (9./3)	a) — b) —	35 1,00	—	65 0,75

Düngt

Frühjahrssaaten, Wiesen, Weiden und Futterfelder

mit

Thomasmehl

Stern  Marke

ist der am nachhaltigsten wirksame, daher billigste Phosphorsäuredünger

enthält auch noch 45-50% wirksamen Kalk

wirkt der Versäuerung von Böden entgegen

wird über Winter nicht ausgewaschen

Auskünfte durch den

Verein der Thomasmehlerzeuger

Berlin W. 35



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 11

Memel, den 14. März 1931

83. Jahrgang

Aufzucht und Fütterung der Baconschweine in Dänemark

Vortrag des dänischen Agronomen J. D. Nielsen im Landwirtschaftlichen Verein Memel - Lebhaftige Debatte

Am 12. März hielt der Landwirtschaftliche Verein Memel in Fishers Weinstuben eine Versammlung ab, zu der zahlreiche Mitglieder und Gäste erschienen waren. Der Vorsitzende des Vereins Rittergutsbesitzer Guba, eröffnete bald nach 4 Uhr die Versammlung und widmete, nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte, dem unlängst verstorbenen langjährigen Mitglied des Vereins, Detonomierat Kosma, einen warm empfundenen Nachruf. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. Sodann bemerkte der Vorsitzende, daß man in der vorigen Sitzung schon darüber gesprochen habe, daß man den Herren aus Großlitauen, die sich im Memelgebiet Grundstücke kaufen, freundlich entgegenkommen müsse, was ja schließlich eine Selbstverständlichkeit sei. Wie der Redner weiter sagte, wäre er nicht mehr darauf zurückgekommen, wenn nicht die Presse seine in der vorigen Sitzung gemachte Äußerung zum Anlaß genommen hätte, um daraus eine Aenderung der Stellung gegenüber den Großlitauern zu konstruieren. Lediglich die Verteidigung der Autonomie bringe die bisherige Stellungnahme mit sich, sonst habe niemand etwas gegen Litauen einzuwenden. Darauf machte der Vorsitzende längere Ausführungen über die bekannte Aufbauschul-Angelegenheit, über die wir bereits ausführlich mehrfach berichtet und nach allen Richtungen hin kritisch beleuchtet haben.

Sodann erhielt das Wort zu einem Vortrag der dänische Agronom J. D. Nielsen, der ausführlich in gut verständlichem Deutsch über

Aufzucht und Fütterung der Baconschweine in Dänemark

sprach. Der Vortragende sagte:

Nach dem katastrophalen Preissturz für Getreide, versuchen fast alle Agrarstaaten, das Getreide zur Erzeugung tierischer Produkte zu verwerten. Im Jahre 1930 ist besonders der Schweinebestand überall sehr gestiegen. Die Zählung in Dänemark im Jahre 1929 ergab 3,6 Millionen Schweine; aber die Zählung im Jahre 1930 erbrachte den Nachweis, daß fast fünf Millionen Schweine vorhanden waren. Zeitweise wurden 1930 in Dänemark zwischen 150 000 und 160 000 Schweine in der Woche geschlachtet. In der letzten Zeit gingen infolge der fallenden Preise für Bacon die Schlachtungen wieder zurück. Die Spekulationszüchter geben daher jetzt ihre Betriebe auf. Man wird in Dänemark trotzdem wieder auf einen regelmäßigen Export von etwa 160 000 Schweinen je Woche kommen, die von den dänischen Landwirten geliefert werden. Diese haben ihre ganze Wirtschaft hauptsächlich auf Schweinezucht eingestellt. Ohne Rücksicht auf die schwankenden Erzeugerpreise zu nehmen, werden sie die oben genannte Anzahl Schweine trotz Fortfall der Spekulationszüchter erreichen können.

Mit Ausnahme von ein Prozent werden alle dänischen Schweine in Form von Bacon nach England ausgeführt. Viele dänische Landwirte fragen, ob sie auch in Zukunft die Möglichkeit haben werden, ihre Schweine in England abzugeben.

Die Durchschnittseinfuhr von Bacon und Schinken nach England betrug in den Jahren 1909-1913 278 Millionen Kilogramm jährlich. Sie ist jetzt auf 500 Millionen Kilogramm gestiegen. Davon hat Dänemark in den letzten Jahren mehr als die Hälfte geliefert.

Die übrigen 250 Millionen Kilogramm sind von den Vereinigten Staaten, Kanada, Irland, Holland, Schweden, Polen und den Baltischen Staaten geliefert worden. Wir in Europa können uns darüber freuen, daß die Vereinigten Staaten jetzt nicht nur die eigene Produktion selbst verbrauchen, sondern noch sehr viel Bacon aus Kanada beziehen. Die amerikanische Baconausfuhr nach England geht auffallend zurück. Dänemark liefert bereits Bacon nach Gegendern in England, wo früher amerikanischer Speck verbraucht wurde.

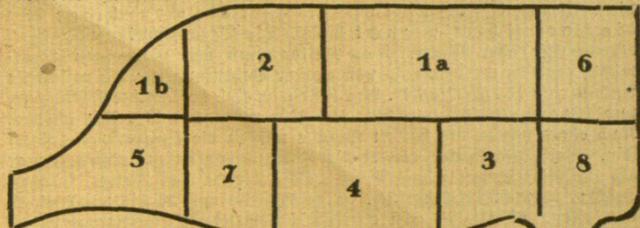
In der Entwicklung der dänischen Schweinezucht kann man zwei Perioden unterscheiden: die Hamburg-Periode und die London-Periode, die im Jahre 1887 einander ablösen, weil zu dieser Zeit die Einfuhr dänischer Schweine nach Deutschland verboten wurde. Nur ausnahmsweise war eine Ausfuhr nach Deutschland (1890 und in den Kriegsjahren) erlaubt. Seit 1887 geht der

dänische Schweineexport nach England. Aber die Engländer wünschten einen anderen Schweineart als den, der vorher nach Deutschland ausgeführt wurde. Ein Agronom bezeichnete den Unterschied sehr gut, als er sagte: „Das dänische Hamburg-Schwein paßt für den englischen Markt wie ein feiderer Strumpf in einen Holzschuh.“ Die Schweineausfuhr aus Dänemark nach England war vor 1887 bedeutungslos; sie betrug nur etwa 350 000 Stück jährlich. In mehr als dreißig Jahren hat man nun Schweine gezüchtet, die den Anforderungen des englischen Marktes entsprechen. Man machte zunächst alle möglichen Versuche; man kreuzte die dänische Landrasse mit Schweinen aus Spanien, Portugal und sogar mit Schweinen aus Westindien. Es erwies sich schließlich aber nur Kreuzung die beiden englischen Yorkshire-Rassen, die mittelgroße Rasse für das Hamburg-Schwein und die große Rasse für das London-Schwein, am geeignetsten.

Den idealen Hamburg-Typ kann man folgendermaßen beschreiben: Kleiner fleischiger Kopf, kleine Ohren, kurze Schnauze, kurzer fleischiger Hals in gerader Linie mit dem Rücken, große und gut entwickelte Brust, kurze Beine, guter Gang, sowie tiefe und fleischige Schinken. Der Export nach England verlangte einen anderen Typ, und zwar denselben, der heute noch gezüchtet wird und der etwa folgendermaßen aussieht; mittelgroßer Kopf, lange gerade Schnauze, große aufrechtstehende Ohren; Hals und Schulter müssen leichter sein, die Breite der Schulter darf nicht größer als die Breite über dem Kreuz sein, der Rücken selbst muß lang, gerade und fleischig und die Seiten gleichmäßig und tief sein. Die Hinterpartie muß ebenfalls breit und tief sein und große tiefe, sowie wohlgeformte Schinken haben.

Anhand einer Zeichnung zeigte der Vortragende, daß das Baconschwein in Vorderpartie, Zwischenpartie und Hinterpartie geteilt wird, die qualitativ verschieden sind und in neun verschiedenen hochwertigen Teile zerfallen. Die korrekte Beurteilung eines Schweines bezüglich der Qualität des Bacon ist, so sagte Redner weiter, sehr schwierig, wenn man lediglich nur die Stärke des Rückenpekts in Betracht zieht. In letzter Zeit begannen die dänischen Schlächtereien die Klassifizierungsnormen zu ändern; sie richteten sich nach der Dicke des Rückenpekts und nach der Qualität der einzelnen Teile nach der Schlachtung.

Wie hoch die einzelnen Teile eines Baconschweines in England bewertet werden:



1a, 1b = 1,80 Kr., 2 = 1,72 Kr., 3 = 1,62 Kr., 4 = 1,36 Kr., 5 = 1,36 Kr., 6 = 1,12 Kr., 7 = 0,90 Kr., 8 = 0,76 Kr. (Nicht Tagespreis)

Die Anforderungen, die der englische Markt an Bacon stellt, erfüllt unbestritten die große weiße Yorkshire-Rasse. Vor dem Jahre 1887 versuchte man die mittelgroße Yorkshire-Rasse zu verbessern und mit der dänischen Landrasse zu kreuzen. Später wurde die große Yorkshire-Rasse benutzt. Von 1887 bis 1896 wurde die Schweinezucht nach keinem bestimmten Plan betrieben. Man importierte Zuchtstiere aus England, aber die Resultate, die man erzielte, waren nicht zufriedenstellend. Dann wurde ein Komitee gewählt, das die Schweinezucht im In- und Ausland gründlich untersuchen sollte. Der Leiter dieses Komitees war der Staatskonjunkt A. P. Mörkeburg. Man befragte 17 Schlächtereien über die Qualität des Specks. Die Antwort war wenig befriedigend. Es wurde besonders darüber geklagt, wie das ja heute auch im Memelgebiet geschieht, daß die Schweine als Baconschweine zu kurz und zu fett seien und zu dicken Rückenpekts hätten. Man fand aber, daß Jütland (der Festlandteil von Dänemark) bessere Baconschweine als die

30 bis 58 Prozent der Schweine als erste Klasse, während die Schlächtereien auf den Inseln nur 20 bis 28 Prozent erstklassiges Bacon lieferten. Die Untersuchungen im Jahre 1896 ergaben die Notwendigkeit, mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums Zuchtstationen zu errichten, und zwar Zuchtstationen von Yorkshire-Schweinen und Schweinen der dänischen Landrasse, in denen beide Rassen rein gezüchtet wurden. Als Unterstützung veranschlagte das Landwirtschaftsministerium 25 000 Kronen jährlich unter der Bedingung, daß von Seiten der Landwirte dieselbe Summe zur Verfügung gestellt werde. Die landwirtschaftlichen Vereine sahen sich außerstande, soviel Geld aufzubringen. Die dänischen Schlächtereien sprangen ein und gaben das fehlende Geld.

Sehte sind in Dänemark 32 Staatszuchtstationen für Yorkshire-Schweine und 151 Stationen für die dänische Landrasse vorhanden. Die Zucht wird jetzt nach dem Grundgesetz betrieben, diese beiden Rassen zur Zucht rein zu erhalten und durch Kreuzung miteinander das Baconschwein zu erzeugen. Gegenwärtig werden 80-90 % erst- und zweitklassiges Bacon aus Dänemark nach England geliefert.

Vergleichsversuch in Dänemark 1928/29 mit 2332 Schweinen der dänischen Landrasse und 356 Schweinen der Yorkshire-Rasse

Rasse	Anzahl der Tiere bis Schlachttag	Futtermittelverbrauch je kg Zuwachs	Schlachtschwund	Export-Bacon	Erste Klasse
Groß-Yorkshire	176	3,29	25,9%	60,9%	57%
Dänische Landrasse	173	3,34	26,7%	60%	49%

Kreuzungen zwischen Yorkshire-Rassen und dänischer Landrasse ergaben die gleichen Resultate wie Yorkshire-Rassen.

Jede Schlächtereier hat in ihrem Kreis zur Fütterung und zur Bewertung der Tiere mehrere Kommissionen aus drei Mitgliedern. Für den ganzen zur Schlächtereier gehörenden Umkreis besteht eine dreigliedrige Bezirkskommission, dessen Vorsitzender vom Landwirtschaftsministerium und die beiden Mitglieder von den Schlächtereieren ernannt werden. Die Bezirkskommission stellt zusammen mit einem Staatskonsulenten die oberste Leitung der Zuchtstationen dar. Der Hauptzweck der Stationen ist der, die Landwirte mit guten Ferkeln zu versorgen. Die Zuchtstationen erhalten einen Zuschuß vom Staat. Außerdem müssen die Zuchtstationen Ferkel zu einem bestimmten Preis an fünf staatliche Versuchstationen abgeben, wo der Schlachtwert der Tiere genau erprobt wird und noch viele andere nützliche Feststellungen getroffen werden. Die Versuchstationen arbeiten wieder mit dem Versuchslaboratorium in Kopenhagen zusammen, und dieses gemeinsame Wirken nennt man in Dänemark rationelle Schweinezucht, ohne die ein lohnender Export nach England nicht möglich ist.

Das Schweinefutter muß billig und den Tieren bekömmlich sein, sowie gutes Fleisch liefern. Von Getreide kommen am meisten Gerste und Roggen in Frage. Jüngere Schweine kann man auch Menggetreide geben. Je mehr verschiedene Sorten Futtermittel man miteinander vermischt, desto besser wird dieses Futter von den Tieren angenommen. Bei der Fütterung der Schweine wie bei der Landwirtschaft überhaupt, unterscheidet man bekanntlich zwischen Theorie und Praxis. In Dänemark sagt man, daß ein „theoretischer Landwirt“ nichts taugt, daß aber ein praktischer Landwirt sehr gut ist. Jedoch wird ein Landwirt, der Praxis und Theorie gleich gut beherrscht, am besten abschneiden. Das gilt auch in bezug auf die Fütterung der Baconschweine. Man muß bei der Fütterung der Schweine nie vergessen, daß die Milchwirtschaft die Grundlage für die Baconschweinezucht bildet. Die Baconschweine verlangen Magermilch oder Molke. Das Futter muß den Schweinen regelmäßig gegeben werden, was von großer Bedeutung für die rationelle Ausnutzung des Futters ist. Am besten ist eine dreimalige Fütterung, und zwar um 6 Uhr morgens, 11 1/2 Uhr mittags und 6 Uhr abends. Nach einer viertel bis halben Stunde müssen die Futtermittel geleert sein. Bei Rübenfutter dauert die Nahrungsaufnahme etwas länger als bei Getreidefutter mit Milch. Den Tieren das Futter kalt zu reichen, ist nicht wirtschaftlich. Eine Wärme von 20 bis 30 Grad ist am besten. Wichtig ist auch eine gleichbleibende Stalltemperatur.

Wir werden in Dänemark weiter für eine Verbesserung des Schweinebestandes sorgen müssen. Es ist besonders darauf zu achten, daß Mischlingsrasen nicht zur Zucht verwendet werden. Wie weit wir in Dänemark noch vom Ziele entfernt sind, ersehen wir daraus, daß bei der Färlung im Jahre 1923 beim gesamten Erbestand 11 Prozent der Yorkshire-Rasse, 59 Prozent dem dänischen Landschwein und 30 Prozent keiner Rasse oder Mischrasen angehörten.

Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Gubba, sprach dem Vortragenden den Dank der Versammelten aus, die von dem Gehörten sehr befriedigt waren. Der Vortrag habe, so sagte der Vorsitzende u. a., ein Gebot berührt, das gerade die memelländischen Landwirte stark interessieren.

In der darauf folgenden Diskussion ergriff zunächst Gutsbesitzer Seitmann-Jaden das Wort und erklärte, daß memelländischen Besitzer seien mit der Notwendigkeit, Baconschweine zu züchten zu müssen, gewissermaßen übersfallen worden, weil man früher fast ausschließlich Schweine für den Berliner Markt gezüchtet habe. Der Redner sprach ausführlich über Versuche, die er gemacht hatte, um brauchbare Baconschweine zu erzielen. Er trat nachdrücklich für die Zucht von Baconschweinen im Memelgebiet nach dänischem Muster ein und bemerkte am Schluß

seiner Rede, daß, wenn man im Lande 600 000 Schweine haben würde, etwa 3 Millionen Zentner Getreide vom Markt verschwinden würden.

Gutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken bemerkte, daß die Bevölkerung Besorgnisse beuge, ob der Staat in der Lage sein werde, die bisher geleisteten Zuschüsse weiter zu zahlen. Die Getreidepreise in Deutschland seien verhältnismäßig hoch. Deshalb lohne sich dort noch der Getreidebau, während man der Viehzucht nicht so große Aufmerksamkeit schenke. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die memelländischen Landwirte wieder Schweine wie früher nach Berlin liefern könnten. Die memelländischen Landwirte seien nicht besonders züchterisch veranlagt. Es werde zuviel gekreuzt.

Gutsbesitzer Seitmann-Jaden erwiderte darauf, daß man die im Memelgebiet gezüchteten Baconschweine auch dem Berliner Markt zuführen könne, wenn die Ausfuhr nach Deutschland wieder lohnend werden sollte. In ähnlichem Sinne sprach auch Gutsbesitzer Seitmann-Eriten.

Die einzelnen Diskussionsredner hatten in ihren Ausführungen Fragen verschiedener Art angebracht, auf die Herrmann Nielsen ausführlich antwortete. Seine Ausführungen waren im großen und ganzen eine Ergänzung dessen, was er in großen Zügen bereits in seinem Vortrag gesagt hatte. In den Jahren 1887 bis 1896 habe Dänemark schlechte Schweine gehabt und eine ähnliche Zeit durchgemacht, wie jetzt das Memelgebiet. Man habe verschiedentlich bezweifelt, ob die Yorkshire-Rassen auch im Memelgebiet gedeihen würden, weil hier das Klima kälter als in Dänemark sei. Seiner Meinung nach würde diese Rasse im Memelgebiet sehr gut gedeihen, denn die Temperatur im Jahresdurchschnitt sei in Dänemark und im Memelgebiet nicht sehr unterschiedlich. Zusammenfassend bemerkte der Redner, daß die Verhältnisse im Memelgebiet günstig seien, um Züchtereien anzulegen und brauchbares Schweinematerial nach Großstädten liefern zu können.

Gutsbesitzer Seitmann-Jaden betonte nochmals seinen bereits wiedergegebenen Standpunkt bezüglich der Baconschweinezucht im Memelgebiet. Demgegenüber wies Gutsbesitzer Hundsdörfer auf die Gegenstände hin, die leider nicht allein nur zwischen großen und kleinen Landwirten im Memelgebiet beständen. Die Uneinigkeit unter den Landwirten würde eine rationelle Bacon-Schweinezucht illusorisch machen.

Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Gubba, der darauf zu Wort kam, bemerkte, daß man eine Bacon-Schweinezucht nach dänischem Muster wohl kaum betreiben könne. Er halte es für praktisch, daß man im Memelgebiet aus den vorhandenen Schweinen diejenigen auswähle, die für den Bacon-Markt in Frage kämen. Er halte es aber für bedenklich, die memelländische Schweinezucht einfach umzuwandeln und eine neue Rasse einzuführen, die allein für den Bacon-Markt bestimmt sei. Man müsse sich das Ventil, die Möglichkeit der Ausfuhr von Schweinen nach Deutschland, offenhalten.

In längeren oder kürzeren Ausführungen vertraten noch mehrere der anwesenden Mitglieder ihren Standpunkt bezüglich der Bacon-Schweinezuchtfrage im Memelgebiet. Grundsätzlich Neues erbrachte die Diskussion nicht. Nach Schluß der Diskussion brachte der Vorsitzende dem Vorleser der Landwirtschaftskammer zur Verlesung. Dabei ging er in längerer Rede auf den Nutzen der landwirtschaftlichen Buchführung ein und sagte, daß eine ordnungsgemäß geführte Buchführung nicht allein ein Schutz gegen zu hohe Steuerbelastung sein könne, sondern dem Landwirt auch jederzeit Aufschluß über den Stand seiner Angelegenheiten gebe. Gerade in der jetzigen schweren Zeit sei die Forderung, daß die Landwirte Buchführen sollen, dringender denn je. Bei der Verlesung von Aufschriften der Landwirtschaftskammer über Bullenstationen entspann sich wiederum eine längere Diskussion, in der sich besonders Gutsbesitzer Hundsdörfer-Corallischken gegen die Forderung von Höchstleistungen nachweisen beim Ankauf von Zuchtvieh wandte. Man verlange beim Ankauf von Zuchtvieh, daß die Tiere große Leistungen aufweisen sollen, aber niemand frage danach, mit welchen Mitteln diese Höchstleistungen erzielt werden. Eine Kuh, die mit den zur Verfügung stehenden Futtermitteln gute fette Milch gebe, könne in vielen Fällen ein sehr viel besseres Zuchtstier sein, als ein Rind, das durch übergroße Gaben von Kraftfuttermitteln zu Leistungen veranlaßt werde, die so gern beklaut werden; aber die Wenigsten wüßten, daß hochgezüchtete Tiere sehr leicht für Krankheiten aller Art empfänglich sind. Der Redner erwähnte u. a., daß eine außerordentlich leistungsfähige Derbuckstuh noch drei Monate nach dem Kalben an Milchfieber erkrankt sei.

Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende gegen 1/8 Uhr die Versammlung.

Das Eingeben von Arzneien bei Pferden

Bei Erkrankungen von Pferden ist es vielfach üblich, dem Tier die Arznei mit einer Flüssigkeit vermischt einzugeben. Hierbei geht viel verloren, auch verschluckt sich das Tier leicht, was bekanntlich gerade beim Pferd gefährlich ist. Aus diesem Grunde ist es empfehlenswert, lieber einen zähen Brei herzustellen, den man dem Tier mit einem Solspachtel leicht auf die Zunge streichen kann. Man vermische die Arzneien am besten mit etwas Syrup oder Honig, ist der Brei zu flüssig, so gibt man etwas Mehl hinzu. Haben die Pferde diesen Brei einmal im Maul, müssen sie ihn auch verschlucken. Das Eingeben ist so für den Pfleger leichter und das kranke Tier wird weniger beunruhigt.

Zuchtstationen im Memelgebiet

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird gefordert:

Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, in Zukunft in regelmäßigen Abständen die von ihr eingerichteten bzw. unterstützten Zuchtstationen im Memelgebiet öffentlich bekannt zu geben. Diese Veröffentlichungen beziehen sich auf die von der Landwirtschaftskammer empfohlenen Rassen. Diese sind bei Pferden: das Dstpr. Warmblutpferd Trafehner Abstammung, bei Rindern: das Dstpr. schwarzweiße Holländer Tieflandrind, bei Schweinen: das Deutsche Edelschwein bzw. das veredelte Landschwein, und bei Schafen: Schwarznasen.

Das nachstehende Verzeichnis gibt die Ortlichkeiten und die Besitzer an, bei denen männliche Zuchtstiere der angegebenen Rassen aufgestellt sind. Bei Genossenschaften ist immer der Name des betr. Zuchtstieres angegeben. Bei Stationen steht das männliche Zuchtstier stets am Wohnort seines Besitzers. Hinsichtlich der Genossenschaften sei nur auf einen Unterschied hingewiesen. Während bei Zuchtstationen Genossenschaften ohne weiteres auch Stuten, die Nichtmitglieder gehören, gedeckt werden können, sollen bei den Zuchtstationen Genossenschaften in erster Linie die Kühe der Mitglieder gedeckt werden. Im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden und Zuchtstierhalter der einzelnen Genossenschaften ist es aber auch sehr wohl möglich, daß die Genossenschaften ihre Kühe auch Nichtmitgliedern zur Verfügung stellen. Diesen ist also Gelegenheit gegeben, ihr Material auf diese Weise zu verbessern.

Im Memelgebiet sind von der Landwirtschaftskammer folgende Zuchtstationen eingerichtet worden bzw. es werden von ihr empfohlen:

Im Kreise Memel

A. Hengste — eingetragene Stubuchungste — Hengsthaltungs-Genossenschaft Neuhoft, Hengsthalter Gubba-Adl.-Göshöfen, Hengst Pappenhöfner, Züchter Gubba-Göshöfen; Neuhoft, Hengsthalter Gubba-Adl.-Göshöfen, Hengst „Peipus“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Reikischke-Kausfeden; Wilkieten, Hengsthalter Krawietzki-Neusehnen, Hengst „Donkajat“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Kallweit-Gaigühnen, Hengststation Werichbolowsti = Birkenwalde, Hengst „Dhm“, Züchter Nickel = Michelsakuten; Ptach-Carlshof, Hengst „Wengel II“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Wenghöfer-Jurgaitischen; Hundsdörfer-Corallischken, Hengst „Jünger“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Dr. Brandes-Althof; Fund-Dr. Krottingen, Hengst „Nector“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Hauptgestüt Georgenburg; Stuhlert-Lingen, Hengst „Schwede“ (im Herdeschreibungs eingetragen), Züchter Stuhlert-Lingen; Strauß-Paugen, Hengst „Helvetier“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Schuppinger-Groblichken; Sperber-Pröfols, Hengst „Jrlauf“, Züchter Samel-Rofatten; Sperber-Pröfols, Hengst „Zimmer Vorwärts“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Hauptgestüt Trafehnen; Kurisch-Schwentowaren, Hengst „Verdrub“, Züchter Weib-Permalischken; Rogajschus-Schwentowaren, Hengst „Angler“, Züchter Brunau-Krebsfelde; Rudat-Stragna, Hengst „Diefelgraben“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Griete-Padrogen; Balzer-Kl.-Zauerkaufen, Hengst „Falkenhahn“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Hauptgestüt Georgenburg.

B. Bullen: Stierhaltungs-Genossenschaft Bajoor-Misko, Stierhalter Jagbas-Kl.-Jagajchen, Bulle „Ponass“, Züchter Schwandt-Bachmann; Birkeningenen, Stierhalter Naujok-Birkeningenen, Bulle „Florian“, Züchter Schwandt-Bachmann; Butken, Stierhalter Pareigies-Butten, Bulle „Blücher“, Züchter Silber-Liebkens; Daupern, Stierhalter Purwin-Daupern, Bulle „Jährrich“, Züchter Schwandt-Bachmann; Dawillen, Stierhalter Kanfisch-Mag-Nauda-Baltrum, Bulle „Reck“, Züchter Schwandt-Bachmann; Grabiten, Stierhalter Nassau-Grabiten, Bulle „Eparto“, Züchter Gahner-Grigoleiten; Schmilgienen, Stierhalter Vertuleit-Schmilgienen, Bulle „Türke“, Züchter Gahner-Grigoleiten; Schudebarsden, Stierhalter Schulz-Schudebarsden, Bulle „Quintaner“, Züchter Conrad-Althof; Sudmanten-Truisch, Stierhalter Schuischel-Sudmanten-Truisch, Bulle „Quertopf“, Züchter Schwandt-Bachmann. Bullenstation Sudmann-Gabergischken, Bulle „Samariter“, Züchter Hundsdörfer-Corallischken; Stuhlert-Lingen, Bulle „Paul“, Züchter Conrad-Althof; Szwillus-Majmajuren, Bulle „Abgott“, Züchter v. Drepler-Schreitlangten.

C. Eber: Oberstation Alkewitz-Magkiefken, Züchter Schimlat-Heydebruch; Ranfisch-Mag-Nauda-Baltrum, Züchter Schimlat-Heydebruch; Szwillus-Majmajuren, Züchter Schimlat-Heydebruch; Karnowski-Kimmerst, Züchter v. Drepler-Schreitlangten; Pipirs-Papel-Peter, Züchter Schimlat-Heydebruch.

Im Kreise Heydekrug

A. Hengste: Hengsthaltungs-Genossenschaft Michelsakuten, Hengsthalter Kurichus-Ezielen, Hengst „Abriß“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Hauptgestüt Trafehnen. Hengststation Pareigies-Suwehen, Hengst „Perkumos“, Züchter v. d. Werth-Appiriden; Ekerswetat-Tarwieden, Hengst „Soldau“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Papendick-Plicker Dstpr.; Stulgies-Wiezen, Hengst „Fidor“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Hauptgestüt Georgenburg.

B. Bullen: Stierhaltungs-Genossenschaft Or-Augtumalmoor, Stierhalter Endrikaitis-Augtumal, Bulle „Turmwart“, Züchter Budrus-Ubballen; Juguaten, Stierhalter Simmat-Blausden, Bulle „Hirte“, Züchter Gahner-Grigoleiten; Kinten, Stierhalter Tim-Dgeln, Bulle „Orkan“, Züchter Motifat-Grubheiken; Zeitgirren, Stierhalter Sturics-Leitgirren, Bulle „Notar“, Züchter Schwandt-Bachmann; Neurugeln, Stierhalter Petrit-Neurugeln, Bulle „Nero“, Züchter Schwandt-Bachmann; Piktaten, Stierhalter Kaufsch-Piktaten, Bulle „Rebel“, Züchter Adermann-Friedrichswalde. Bullenstation Dommasch-Hermannschken, Bulle „Schammshlager“, Züchter Hundsdörfer-Corallischken.

C. Eber: Oberstation Sangel-Vögschen, Züchter Benfing-Naujeningken; Relainischke-Gaidellen, Züchter Benfing-Naujeningken; Dommasch-Hermannschken, Züchter Hoogenb-Schakenhof; Klemm-Ponaten, Züchter v. Drepler-Schreitlangten; Greifenberger-Ruforeiten (2 Eber), Züchter von Drepler-Schreitlangten und Schimlat-Heydebruch; Safanzki-Wietullen, Züchter Schimlat-Heydebruch.

D. Böcke: Oberstation Ventler-Kirkiden, Züchter v. Drepler-Schreitlangten.

Im Kreise Pogegen

A. Hengste: Hengsthaltungs-Genossenschaft Baubeln, Hengsthalter Gutsverwaltung Baubeln, Hengst „Leopard“, Züchter Korth-Girreken; Hengsthalter Gutsverwaltung Baubeln, Hengst „Carazene“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Messat-Mohlgirren; Hengsthalter Gutsverwaltung Baubeln, Hengst „Türke II“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Hauptgestüt Trafehnen. Hengststation Languth-Gr.-Versteiningen, Hengst „Alt-Heidelberg“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Hauptgestüt Trafehnen; Songebr-Kallehnen, Hengst „Jrläufer“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Wilsbacher-Carlswalde; G. Mertineit-Lasdehnen, Hengst „Jupiter“, Züchter G. Mertineit-Lasdehnen; Lorenz-Magstubbren, Hengst „Adrianovel“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Hauptgestüt Trafehnen; Jagst-Adl.-Pauschmarren, Hengst „Passiv“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Hauptgestüt Georgenburg; Wilbrecht-Kobfojen, Hengst „Paris“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Soldat-Wittgirren; Gutsverwaltung Schreitlangten, Hengst „Memelländer“, Züchter Haupt-Gschupinnen; Gutsverwaltung Schreitlangten, Hengst „Madersen“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Gaidies-Kaunistischen; Papendick-Bartulischken, Hengst „Batonjul“, Züchter Kraler-Kosaten; Adams-Bersmehningen, Hengst „Foztrot“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter H. Buttkereit-Kellehnen; Gutsverwaltung Wilschischen, Hengst „Dattelbaum“, Züchter v. Sperber-Verken; Rademacher-Winge, Hengst „Eifer“, ehemaliger Landbesitzer, Züchter Hauptgestüt Trafehnen; Rademacher-Winge, Hengst „Passant“, Züchter Satter-Klapaten.

B. Bullen: Stierhaltungs-Genossenschaft Birtonischken, Stierhalter W. Schwindt-Birtonischken, Bulle „Türmer“, Züchter Schimlat-Heydebruch; Vojechen, Stierhalter H. Papendick-Vojechen, Bulle „Hans“, Züchter Gahner-Grigoleiten; Gröppellen, Stierhalter Schimlus-Gröppellen, Bulle „Gelman“, Züchter Rademacher-Winge; Heydebruch, Stierhalter Schimlat-Heydebruch, Bulle „Pilor“, Züchter Schimlat-Heydebruch; Kallehnen, Stierhalter Simtenings-Kallehnen, Bulle „Moses“, Züchter Hundsdörfer-Corallischken; Kutturren, Stierhalter Dommasch-Kutturren, Bulle „Jgel“, Züchter Hundsdörfer-Corallischken; Lindiden, Stierhalter Stalfis-Lindiden, Bulle „Markgraf“, Züchter Sturics-Admenischken; Piktupönen, Stierhalter Barfowst-Piktupönen, Bulle „Alfas“, Züchter Buschies-Kalningten; Schustern, Stierhalter Wetkus-Schustern, Bulle „Abel“, Züchter v. Drepler-Schreitlangten; Wischwil, Stierhalter Maguns-Wischwil, Bulle „Violinspieler“, Züchter Graf v. Enkenburg-Prassen. Bullenstation Tennigkeit-Bittehnen, Bulle „Lauber“, Züchter Schimlat-Heydebruch; Schimkus und Papendick-Cullmen-Jennen, Bulle „Barus“, Züchter Schimlat-Heydebruch; Sinnhuber-Cullmen-Jennen, Bulle „Architekt“, Züchter Höllger-Posttuten; Horn-Grutthal I, Bulle „Perfus“, Züchter Schimlat-Heydebruch; Mertins-Kallehnen, Bulle „Theodor“, Züchter v. Lenkt-Rattenau; Weßkallies-Kallwehlen, Bulle „Jurist“, Züchter Vessing-Schweizerhof-Vojechen; Wenger-Krafischken, Bulle „Orpheus“, Züchter Songebr-Alt-Buttkischen; Szegaud-Krafonischken, Bulle „Cicero“, Züchter Gahner-Grigoleiten; Wannovius-Schimkeiten, Bulle „Dolichos“, Züchter Böttcher-Lebden.

C. Eber: Oberstation M. Vessing-Vojechen, Züchter Benfing-Naujeningken; Born-Gillandwirken, Züchter Esot-Stawischken; Tennigkeit-Gudden, Züchter Schimlat-Heydebruch; Schimlat-Heydebruch, Züchter Majoratsverwaltung Beynuhnen; Döring-Jogauden, Züchter Benfing-Naujeningken; Koebel-Krafischken, Züchter Benfing-Naujeningken; Ballawit-Küppeln, Züchter Benfing-Naujeningken; Stalfis-Lindiden, Züchter Benfing-Naujeningken; Nijius-Naufeden, Züchter Schimlat-Heydebruch; Papendick-Alt-Schäden, Züchter Benfing-Naujeningken; Brünnung-Schustern, Züchter Benfing-Naujeningken; Krawoliski-Timtern, Züchter Benfing-Naujeningken; Neu-Üffullmen, Züchter Benfing-Naujeningken.